

M.U.T.

01.2021

Menschen. Unternehmen. Trends.

LOOOO OOOO OOOO OOOONG COVID?



Wie Kärntens
Wirtschaft
schnell aus der
Krise kommt

**ZUKUNFTSMISSION
BIOÖKONOMIE**
Green Deal für
den starken Süden

#MUTMACHER
Innovation & Investition
als Erfolgsrezept, Teil III

M.U.T.
kann man
nicht kaufen.
Aber **M.U.T.**
braucht man.
www.mut-magazin.at



Nimm Corona ernst!

**Damit wir auch morgen
noch in unseren Betrieb
gehen können!**

04
Wirtschaftspioniere
Jäger des guten Geschmacks

06
Mannsbild
Andy Wankmüller,
Dancer in the Dark

13
Ausblick
von LAbg. Christian Bengner

14
Wirtschaft | Politik
Neuer Wirtschaftsraum
durch die Koralmbahn

15
Recht ohne Streit
Das Unternehmertestament

22
Nah | fern
Exportoffensive gegen die Krise

24
denk | süd
Akteure gesucht!

26
WBintern
Steuerservice nun online

28
Neu an Bord
Anna Maria Kropfitsch
hinterlässt Spuren

37
Bit | Bytes
Glasfaser im Homeoffice?

38
Bettgeflüster
Urlaubsuniversum Samerhof

41
Aufgegabelt
Hafen(stadt)rundfahrt

42
Business | Class
Skoda Oktavia

44
Chefsache(n)
Die am Rad drehen: Bikoholic!

46
Wer | Was | Wo
Wirtschaft ganz weiblich

48
Alles was Recht ist
Helmut Fasching fordert:
Freiheit für Firmen!

50
Menschen | Meinungen
Hannes Jagerhofer: Digital now!



W

erte Leserin, geschätzter Leser!

spüren Sie auch schon Frühlingsgefühle? Denn auch wenn Impfchaos und Coronamüdigkeit noch nerven, rückt langsam ein Ende der Pandemie in Sicht. Damit es neben den persönlichen möglichst wenige betriebliche Langzeitfolgen gibt, sind jetzt einige Spezialtherapien notwendig. Wir haben abgefragt, ab Seite 7. Geht das Virus, treffen wir rasch einen alten Bekannten wieder: den Klimawandel. Für die einfallreiche Kärntner Wirtschaft bietet er eine ganz besondere Chance, sich als Vorreiterregion für Bioökonomie zu positionieren. Was das ist, lesen Sie ab Seite 29. Vielleicht baut Kärnten diese Schnellstraße in eine saubere Zukunft gemeinsam mit seinem Nachbarn Steiermark: als starker Wirtschaftsraum Südösterreich, ab Seite 12.

Darüber hinaus sind wir für Sie die aktuelle Ausgabe des Škoda Octavia probegefahren, haben das neue Urlaubsuniversum Samerhof besucht, eine kulinarische Rundfahrt durch die Klagenfurter Hafenstadt gemacht und jede Menge guter Unternehmerbeispiele gesucht, die Frühlingslaune verbreiten sollen: Kärntens Mutmacher, ab Seite 14.

Frohe Ostern und einen kraftstrotzenden Frühling wünschen

Isabella Schöndorfer und ihr M.U.T.iges Redaktionsteam



07 | Long Covid?

Nicht nur Menschen, auch Betriebe können lange unter den Folgen einer Coronavirus-Infektion leiden. Welche Branchen sind besonders betroffen, was fehlt und: Wie kommen wir da wieder raus?



14 | #mutmacher – Spezial, Teil III

Vorausschauende UnternehmerInnen innovieren und investieren gegen den Strom.



29 | Zukunftsmission Bioökonomie

Mit reichen Ressourcen, starken Marken und unübertroffenem Know-how könnte sich Kärnten europaweit als Vorreiter bei regenerativer Energie aus Wasser, Biomasse und Sonne etablieren: Erneuerbares Kärnten, Teil II.

IMPRESSUM

Medieninhaber/Herausgeber:
Österreichischer Wirtschaftsbund,
Landesgruppe Kärnten, Bahnhofsstraße 59, 9020 Klagenfurt am Wörthersee. +43 463 287 828-0, office@wirtschaftsbund-ktn.at, www.wirtschaftsbund-ktn.at.

Projektkoordination & Redaktion:
Wörthersee Textstudio, Mag. (FH) Isabella Schöndorfer
Coverfoto: shutterstock.com

Grafik: MAJORTOM.at Auflage: 35.300 Stück
M.U.T. ist ein Kärntner Wirtschaftsmagazin im Sinne des Modells der ökosozialen Marktwirtschaft.



Wir erzählen sie noch, die guten alten Geschichten. Ob Erfindergeist oder Jahrhundert-Story, Kärntens Unternehmen stecken seit jeher voller Tatendrang. Lesen und staunen Sie, was es damals schon gab und bis heute währt.

Bewahrer kulinarischer Tradition

„Der Jäger“ ist ein wahrer Ort der Begegnung. Mit echten Menschen und echten Lebensmitteln. Heuer wird der Delikatessenladen mit ausgeprägtem Slow Food-Gedanken 60. Und Doris und Erwin Jäger sind am Sprung in den Generationenwechsel.

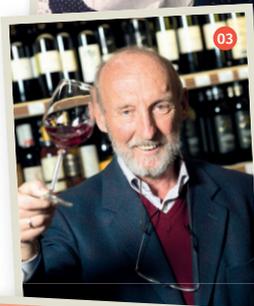
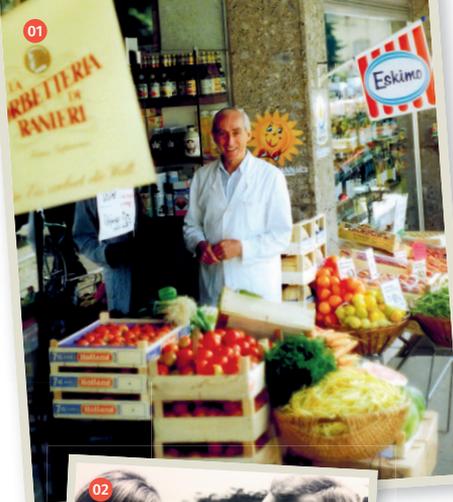
von **Isabella Schöndorfer**

Kärntner Spezialitäten und Regionales sind zwei der vielen guten Gründe, beim Deli Jäger vorbeizuschauen. Dabei wird der Besuch zwischen Oberkärntner Speck und Käsespezialitäten wie etwa von Nuart seit nunmehr 60 Jahren immer wieder zum Einkaufserlebnis. Auch wenn zu Beginn das Angebot überschaubar war: Nach dem Krieg gab's nur den Mangel im Überfluss. Doch Erwin Jägers Großvater betrieb damals einen Bauernhof. Dessen Worte hat er noch gut in Erinnerung: „Eigentlich waren wir Künstler: Wir haben unsere 35 Leute versorgen und sogar noch etwas am Markt weitergeben können.“ Erwin Jäger blickt mit Stolz zurück: „Der Großvater war noch ein

echter Nahversorger im Rhythmus mit der Natur und in einem geschlossenen Kreislauf. Das geht uns in der heutigen Welt ab. Durch Zentralisierung und Automatisierung werden billige Preise erzielt – den hohen Preis einer Klimakonferenz und so mancher Allergie zahlen nun aber wir.“
Einen Kaufmannsladen wie Delikatessen Jäger dürfte es heute eigentlich gar nicht mehr geben, weiß Erwin Jäger seit seinem Studium der Betriebswirtschaft. Heute gelte, wieviel ein Mitarbeiter umzusetzen hat, und gewisse Parameter der Betriebsgröße: „Früher war ein Laden mit 200m² rentabel – heute erst mit 1.000!“ Durch die heute so wichtige Regionalität konnte schon Jägers Vater Alois in den 60er Jahren den großen

Es geht um die Kunst, klein zu bleiben.“

Doris Jäger



Fotos: © Feinbest Jäger

- 01 Großvater Alois Jäger gründete 1961 den heute florierenden Betrieb am Klagenfurter Kreuzbergl.
- 02 Weinkenner unter sich: Griseldis und Erwin Jäger bei einem Gläschen.
- 03 Deli Jäger ist für seine Weinabteilung mit gutem Geschmack bekannt.
- 04 Mit ihrem Zustellservice sind Erwin und Doris Jäger schon lange am Puls der Zeit.

Händlern die Stirn bieten. Das Netzwerk von Wurstbauern bis hin zu Käseproduzenten wird persönlich gepflegt. Und Tochter Doris hat erkannt: „Für kleine Mengen sehr hochwertig verarbeiteter Köstlichkeiten haben wir die richtige Größe und einen echten Vorteil gegenüber Konzernen.“ Heute ist Erwin Jäger dankbar dafür, dass ihm in Sachen Lokalvergrößerung baulich die Hände gebunden waren: Der Platz war begrenzt. Das machte das schon früh beliebte Lieferservice wieder wett. Mit Lastenfahrrad, Buckelkraxe und Anhänger am Puch-Moped kam die gute Ware bereits damals lange vor dem heute beliebten Zustelldiensten direkt zu den Kunden.
Vom Lehrling bis zur Pension hat Familie Jäger schon viele Mitarbeiter im wahrsten Sinne des Wortes durchgefüttert. So fühlte sich der Vater immer für alle wie in einer Großfamilie verantwortlich. „Damals saßen noch alle gemeinsam am Tisch, bezogen unsere Mitarbeiterwohnungen,“ verrät Jäger das Erfolgsgeheimnis. „Durch diese menschliche Kontinuität haben auch unsere Kunden eine gute Bindung zu uns.“
Jäger lebt das Motto „Small is beautiful“, aber: „Wir müssen trotz überschaubarer Größe das Volumen erhalten, damit wir bei den Lieferanten auch konkurrenzfähige Konditionen im Einkauf bekommen.“ So übernahm er das heutige CaJa nebenan und sicherte sich zwölf wertvolle Kunden-Parkplätze. Auch die Vinothek Jäger seiner Ehefrau und Sommelière Griseldis trug wesentlich zum Erfolg bei. Mit der Tochter und studierten Juristin Doris schließt sich der Generationenkreis: „Man muss sich auf sich selbst, den Bedarf und die Beziehung der Kunden konzentrieren. Wir sind in der Tradition und holen ausgewählte Trends in unser Geschäft. Das schafft Inspiration und Begeisterung.“

Der Mensch und seine Arbeit stehen im Mittelpunkt

Über 30 Jahre Erfahrung sprechen für sich: asut computer in Spittal hat sich von der kleinen, feinen Softwareschmiede hin zum IT-Komplettanbieter entwickelt. Dennoch liegt der Fokus weiterhin in der Entwicklung von anwenderorientierter Software mit großem Kundennutzen.

Zwei mit der selben Mission

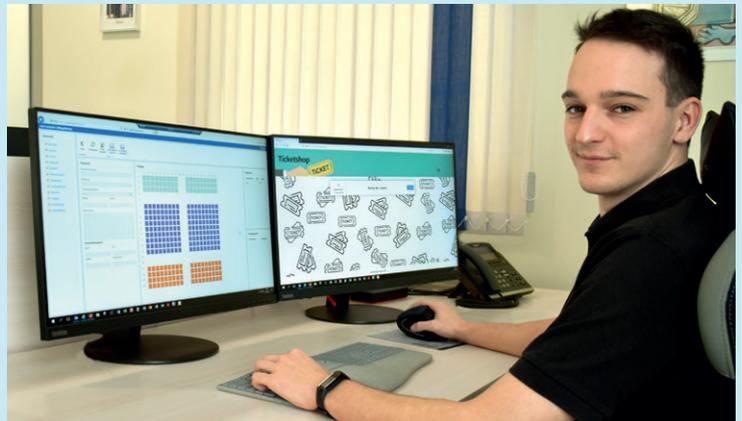
Obwohl Siegfried Arztmann und Michael Szirch dieselbe Schule besuchten, haben sie sich erst über Umwege getroffen und ihre gemeinsame Mission der Softwareprogrammierung gestartet. „1989 - wenige Jahre nach der Markteinführung des Personal Computers (PC) - gab es noch relativ wenig kaufmännische Software dafür. Deshalb haben wir uns entschieden, diese für PCs auf DOS-Basis zu entwickeln“, erinnert sich Szirch zurück. 1992 folgte ein Programm für Registrierkassen. „Danach kam 1993 ein Zimmerinformationssystem mit Angebots- und Reservierungssystem für Gemeinden und Tourismusverbände.“ Das war der Startschuss für eine vielfältige Angebotspalette. „Mit der Zeit kamen Zeiterfassung, ERP und ein Kassensystem dazu, ab 1995 für Windows.“

Must-Have: Server

Mitte der 1990er Jahre wurden immer mehr vernetzte PCs gebraucht. „Wir haben uns intensiv mit Serversystemen auseinandergesetzt“, erklärt Szirch. Somit wurde asut computer einer der ersten von Novell - das damals meistverkaufte Serverbetriebssystem - zertifizierten Händler in Österreich. „Das war unsere Sternstunde als Integrationspartner!“ Die Systeme wurden immer größer und auch komplexer. „Wir haben 1995 in Kooperation mit der Fachhochschule Spittal die ersten Linux-Systeme aufgesetzt.“

Maximaler Kundennutzen

Das Kerngeschäft wurde aber nie aus den Augen verloren - im Gegenteil! Hier wird fleißig gewerkelt und innovativ gedacht - auch in Zusammenarbeit mit den Kunden. „Wir haben immer versucht, einen maximalen Nutzen für unsere Kunden zu stiften.“ Und das klappt gut: Mit der Zeiterfassung asut.



Sandro Unterkofler ist der jüngste Neuzugang im Softwareentwicklungsteam von asut computer.

timework wird die Lohnverrechnung vereinfacht, mit der Handkassa asut.pos und dem Warenwirtschaftssystem asut.erp werden Handel und Gewerbe bei ihren täglichen Herausforderungen unterstützt. Neu ist die asut.Servicecard für Gemeinden, die als Zutrittslösung für diverse Einrichtungen dienen kann, ein Taxibonsystem sowie auch einen Ticketshop für Veranstaltungen liefert. „Wir haben große Erfahrung und viel Know-How im Unternehmen. Wir bieten Kunden alles aus einer Hand - Software und Hardware.“

Kreativer Prozess

Andreas Kowatsch leitet die Abteilung Softwareentwicklung mit derzeit insgesamt acht Personen, die laufend an der Verbesserung von bestehenden und Entwicklung von neuen Produkten arbeiten. „Spannend ist für mich der kreative Prozess, etwas zu erschaffen, was neu, innovativ und gleichzeitig aber auch sehr nützlich ist“, sagt er. Der Fokus liegt dabei auf Automatisierung und - wohl das wichtigste - „die Erleichterung der Arbeitsprozesse für den Menschen. Er steht im Mittelpunkt.“ Der Trend derzeit geht weg von installierbaren Programmen hin zu cloudbasierten Lösungen und sogenannten „User Interfaces“ über den Internet Browser. Das bedeutet, dass die Programme von jedem PC ohne Installation ausgeführt werden können. „Wir wollen nicht nur kompetenter Partner für größere Firmen im Zeiterfassungsbereich sein, sondern eine Lösung für jede Betriebsgröße anbieten“, schließt Szirch.

Mehr unter:
www.asut.com



Wir sind kompetenter, regionaler Partner und bieten Lösungen für jede Betriebsgröße.“

GF Dipl. Ing. Michael Szirch

asut computer- und rechenzentrum gmbh

04762 61506-0 oder

04242 24877-0

www.asut.com

www.duschaneke.at

asut
computer
wir integrieren lösungen

Tanz des Lebens

Mit 18 Jahren war er der jüngste Tanzlehrer Österreichs, dann auch noch im Gründungsteam der Antenne Kärnten dabei und hat mit 35 den elterlichen Betrieb übernommen. Nun ist Andy Wankmüller neuer Sprecher der Freizeit- und Sportbetriebe, möchte Unternehmen dabei helfen, nach Lockdowns und Coronakrise wieder durchzustarten. Für seine Tanzschule hat er kürzlich eine eigene App für Kursbuchungen und Covid-Tests initiiert. Der Boogie-Fan überrascht im Interview nicht nur mit seiner Camping-Leidenschaft.

von Isabella Schöndorfer

M.U.T.: Wie kam es dazu, dass Sie auch Österreich-Sprecher der Tanzschulen sind?

Wankmüller: Ich bin mit vielen Kollegen österreichweit und in Deutschland gut vernetzt. Ich mag es, mich in der Branche auszutauschen und dabei Trends zu erkennen. Das ist eine ganz wertvolle Gruppe. In dem Zusammenhang habe ich sehr intensiv mit der Wirtschaftskammer zusammengearbeitet. Daraus ist der Wunsch entstanden, meine Branche nach außen zu vertreten.

Wie wollen Sie die rund 1000 Kärntner Unternehmen in 35 unterschiedlichen Branchen in Ihrer Fachgruppe auf einen Nenner bringen?

Ich habe im Leben viel bei Veranstaltungen gearbeitet, war auf zahlreichen Hochzeiten unterwegs. Dabei ist mir

aufgefallen, dass es viele Überschneidungen gibt. Im Großen und Ganzen ist vieles ähnlich. Im Detail muss man dann je nach Branche die Angelegenheit abklären. Mir ist es wichtig, Betriebe in den Bedürfnissen abzuholen und zu unterstützen. Ich bin ein sehr positiv denkender Mensch, habe in den letzten Monaten so viel telefoniert wie schon lange nicht mehr, möchte meinen Unternehmerkollegen eine Perspektive geben, Input liefern, den Blickwinkel verschieben, mich in die Sache hineinversetzen. Dafür müssen wir alte Pfade verlassen und neue Wege einschlagen. Es ist ein gutes Gefühl, den Menschen in dieser schwierigen Zeit zu helfen. Vieles kann man nicht ändern, aber vieles dazu beitragen, dass es sich bessert.

Wir müssen alte Pfade verlassen und neue Wege einschlagen."

Andy Wankmüller

Was ist Ihnen in dieser Zeit eine Stütze?

Mein Wohnmobil. Da ich die Räumlichkeiten der Tanzschule nicht durchgehend heizen wollte, habe ich mein Büro kurzerhand in mein Wohnmobil verlegt. Ich bin passionierter Camper und leide mit der Tourismusbranche mit. (Anm. d. Red.: Auch der Videocall fand live aus dem Camper statt.) Ich freue mich schon auf meinen nächsten Kurztrip durch die Heimat, wenn es die Bestimmungen zulassen.

Was haben Sie aus der Krise gelernt?

Ich bin Zeit meines Lebens Unternehmer. Nun musste ich lernen, die beruflichen Gedanken auszuschalten. Umso mehr genieße ich die Freiheit im kleinen Stil mit meiner fünfjährigen Tochter.

Inwiefern setzen Sie sich für Gründer in Ihrer Fachgruppe ein?

In Start-ups stecken oft geniale Ideen! Da entsteht ganz viel Neues für die gesamte Branche, denn sie erweitern den Horizont. Ich weiß, wie schwierig das Starten ist und war damals dankbar, als Branchenkollegen mir unter die Arme gegriffen haben. Die neueste Bewegung ist das Tanzkonzept FLUUP. Sie trägt die Philosophie in sich, dass Gesellschaftstanz ein Kulturgut ist. Ja, Tanzen ist ein Lebensgefühl, ein Erlebnis! Das muss live stattfinden.



Foto: © Jost&Bayer



LOOKING COUNTDOWN COVID?



Keine Luft, keine Kraft, keine Leistungsfähigkeit: Nicht nur COVID-Patienten, auch viele Betriebe werden noch lange unter den Folgen der Corona-Pandemie leiden. Welche Branchen hat das Virus am stärksten betroffen? Wie läuft der Countdown zum Comeback? Und wie haben findige Unternehmerinnen und Unternehmer die Krise genutzt?

von Peter Schöndorfer





GASTRONOMIE & HOTELLERIE **Tourismus warnt vor „Katastrophensommer“**

Tief in die innere Befindlichkeit einer der von der Coronakrise am stärksten betroffenen Branchen blickt eine topaktuelle Umfrage der Wirtschaftskammer Kärnten. 4340 Unternehmerinnen und Unternehmer wurden befragt, binnen 48 Stunden – der Gültigkeitsdauer eines Coronatests – hatten 762 Befragte (70 Prozent aus der Gastronomie, 30 aus der Hotellerie, bei repräsentativer Standortverteilung vom Innenstadthotel bis zum Ausflugsgasthaus) geantwortet. Die Ergebnisse bestätigen die schlimmsten Befürchtungen.

Der Arbeitsmarkt bricht weg

Beim ersten Themenfeld „Arbeitsmarkt“ erschließt sich die Dimension des Problems: Die Arbeitslosenzahlen im Tourismus sind jetzt schon um 117 Prozent höher als im vergangenen Jahr, fast drei Viertel der Befragten geben in der Umfrage an, dass sie Arbeitsplätze in ihrem Betrieb gefährdet sehen. Gleichzeitig beklagen zwei Drittel, dass sie für eine Wiedereröffnung kein qualifiziertes Personal mehr finden, weil viele ehemalige Mitarbeiter mittlerweile die Branche verlassen haben. **Spartenobmann Josef Petritsch:** „Die Situation ist dramatisch. Mittlerweile fallen Mitarbeiter aus dem Bezugszeitraum für die Arbeitslose heraus und werden zu Notstandsbeziehern. Und selbst wenn es im Tourismus

Wolfgang Kuttinig erteilt dem Schanigarten-Schabernack eine Absage: Für satte 80 Prozent rechnet sich laut Umfrage das Aufsperren nicht.

© Fritz-Press GmbH



wieder weitergeht, muss man die 26 Wochen Wartefrist aussetzen, sonst geht sich das im Herbst mit der Arbeitslosenunterstützung wieder nicht aus.“

„Schnapsidee“ Gastgärtenöffnung

Keine Freude hat die Branche mit der Idee, in einem ersten Schritt nur die Gastgärten zu öffnen. Eingeschränkte Gästezahl, mangelnde Wetterfestigkeit, offene Frage wie die nach der Toilette: „Das ist betriebswirtschaftlicher Nonsens“, erteilt **Spartengeschäftsführer Wolfgang Kuttinig** dem Schanigarten-Schabernack eine Absage. Und seine Gastronomen gleich mit: Für satte 80 Prozent rechnet sich laut Umfrage das Aufsperren nicht. „Absurd ist noch einer der nettesten Ausdrücke, die mir einfallen“, meint dazu Wirt Sternad, und Hotelier Moerisch sagt nur: „Eine Schnapsidee.“ Für ihn war die Idee in Vorarlberg sehr gut, jedoch die Umsetzung holprig. Das sei keine Lösung, sondern eine mühsame Erschwernis für die Branche.

Hilfsmaßnahmen reichen auf Dauer nicht aus

So hilfreich die vielen Unterstützungsmaßnahmen auch sind, die von der Bundesregierung auf konsequentes Drängen der Wirtschaftskammer kurzfristig – und zum Teil mit größeren Geburtskomplikationen – ins Leben gerufen wurden: Auf Dauer reichen sie nicht aus, um die Betriebe über Wasser zu halten. 77,43 Prozent der Befragten sehen die Existenz ihres Unternehmens gefährdet, wenn der Lockdown weitergeht. Dabei haben 90 Prozent eine oder mehrere der angebotenen Hilfsinstrumente in Anspruch genommen, besonders den Umsatzersatz und den Härtefallfonds.



WENIGER WIRD MEHR

Eyenterin **Melanie Sass** hat die Zwangspause genutzt und sich als Covid-19 Beauftragte TÜV-zertifiziert. „Damit gebe ich meinen Kunden nicht nur die Sicherheit, dass alles ordnungsgemäß und sicher organisiert wird, ich will auch Mut machen, wieder etwas zu wagen. Ich bin davon überzeugt, dass Veranstaltungen in den kommenden Monaten wieder möglich sein werden und müssen, denn die Menschen sehnen sich danach.“

5 EVENTTIPPS FÜR DAS JAHR 2021

HYBRIDEVENTS SIND GEKOMMEN UM ZU BLEIBEN

Der Trend hin zu einer Mischung aus Präsenz- und Onlineveranstaltung hat 2020 begonnen und wird sich auch 2021 fortsetzen bzw. für immer bleiben. Damit ist es auch

möglich größere Personengruppen an wichtigen Informationsveranstaltungen teilhaben zu lassen. Der Nachteil sind natürlich die größeren organisatorischen Aufwendungen.

„DRAUSSEN“ IST DIE NEUE IN-LOCATION

Events bis maximal 100 Personen in einer schönen Outdoorlocation werden vor allem in den Sommermonaten das Ding schlechthin werden. Hier muss man kreativ werden und mehr auf Qualität als auf Quantität setzen.

LIEBER KLEIN UND FEIN

Kleinstrukturierte Events – und von diesen eventuell mehrere – sind den großen Präsenzveranstaltungen vorzuziehen. Sie bergen ein kleineres Risiko, was die Durchführbarkeit auf Grund erneuter Verschärfungen betrifft, und lassen sich leichter adaptieren.

KEEP IT SIMPLE

Kein Megaeventprogramm, sondern coole kleine Events, die in Erinnerung bleiben, werden dieses Jahr das Rennen machen. Diese müssen dafür sehr kreativ sein, aber nicht aufwendig. Sie sind so auch kurzfristig umsetzbar

und lassen sich besser anpassen. Und eines ist klar: Die früher notwendigen frühzeitigen Einladungsendungen sind dieses Jahr nicht notwendig. Die Leute werden dankbar sein, wenn es irgendwie ein Event gibt.

SAFETY FIRST

Lieber etwas strenger andenken, als es vorgeschrieben ist, und durch professionelle Kommunikation den Gästen signalisieren: „Wir haben alles im Griff“. Wenn es dann zu Verschärfungen kommt, ist man bereits vorbereitet. Safety First bedeutet auch, proaktiv Testmöglichkeiten vor Ort, Online-Bzahlungsmöglichkeiten, Online-Check-in und Online-Ticketing anzubieten.



Hotelleriesprecher Sigismund Moerisch: „Das waren taugliche Mittel und wurden schnell ausbezahlt.“ Sollten die Hotels trotz aller im Sommer bewiesenen Infektionssicherheit und umfassender Corona-Konzepte nicht umgehend wieder aufsperrern, hat Moerisch konkrete Forderungen an die Bundesregierungen: „Dann brauchen wir einen dreißigprozentigen Ausfallbonus, der abgekoppelt vom Fixkostenzuschuss und monatlich zu beantragen ist. Es kann nicht sein, dass man unsere Branche einfach aushungert.“

Rettung durch Testen&Impfen

Nur Testen und Impfen führen aus der Pandemie. Umso mehr ist die Branche über



das schleppende Vorgehen der Verwaltung verärgert: Fast 70 Prozent der Befragten halten die Testkapazitäten in den Landesteststraßen für unzureichend. Spartenobmann Petritsch ortet eine fatale „Schockstarre“ bei den Zuständigen in Kärnten:

„Allen muss klar sein: Wenn die Zahlen nicht heruntergehen, werden wir nicht aufsperrern. Und dann gibt es noch mehr Paragastronomie und private Gärten, in denen gefeiert wird.“ Auch **Gastro-**

Sprecher Stefan Sternad warnt eindringlich: „Wenn das so weitergeht, werden wir einen Katastrophensommer erleben.“



>> REISEBÜROS & BUSUNTERNEHMEN Reise ins Ungewisse

Auf der anderen Seite des Tourismus, im „Outgoing“, sieht es nicht besser aus, bei genauer Betrachtung sogar schlechter: Waren Gastronomie und Hotellerie zwar behördlich geschlossen, aber hatten wenigstens Anspruch auf verschiedene Unterstützungen, durften die Reisebüros durchgehend offenhalten - allerdings nahezu ohne Kunden und (anfänglich) auch ohne branchenspezifische Staatshilfen. Mittlerweile greifen auch hier verschiedene Corona-Instrumente, aber die Lage ist ernst. „Was wir allerdings jetzt dringend brauchen, ist Planungssicherheit für unsere Kunden bei den Reisebestimmungen sowie eine europaweite Harmonisierung dieser - und das so rasch wie möglich. Unsere Kunden wollen verreisen, und sie brauchen dafür die notwendige Buchungssicherheit“, sagt dazu **Fachgruppenobfrau Andrea Brennacher-Springer**.



Genauso in der Luft hängen die etwa 70 Kärntner Autobusunternehmen, die über etwa 350 Busse im Reiseverkehr verfügen. Seit einem Jahr herrscht bei ihnen Stillstand. Die Busbranche braucht aber für den Neustart 2021 eine Vorlaufzeit von vier bis sechs Monaten, um Reiseprogramme zu erstellen, Hotelreservierungen vorzunehmen, Anmeldefristen festzulegen, Kataloge zu drucken und die Buchungen anlaufen zu lassen. „Aktuell wurden



für 2021 kaum Kataloge gedruckt, da ein Startzeitpunkt für den internationalen Reiseverkehr nach wie vor nicht absehbar ist und wir auch nicht wissen, welche Destinationen wir anbieten können. Wir benötigen daher so rasch wie möglich einen Zeithorizont, wann die nationale und europäische Reisefreiheit zu erwarten ist. Die Kunden zeigen bereits wieder Interesse an Busreisen“, berichtet **Branchensprecher Andreas Osinger**.

Derzeit gebe es auch keine einheitliche Strategie, für grenzüberschreitende Reisen innerhalb der EU. „Aus meiner Sicht ist es dringend notwendig, dass innerhalb der EU so schnell wie möglich klare Standards und Prozesse für den grenzüberschreitenden Verkehr gelten, sonst ist der Ärger an den Grenzen programmiert“, betont Osinger, der sich zudem für verbindliche und abgestimmte Regeln im Umgang mit Tests und Impfungen ausspricht: „Wir befürworten den digitalen Impfpass und brauchen bis dahin Übergangslösungen, um geimpften Personen wieder mehr Reisemöglichkeiten zu eröffnen.“

(CORONA-) FREIHEIT AUF VIER RÄDERN

Mitten in der Gründungsphase erwischte die Corona-Pandemie **Vinzenz Eder** und seine **myvanture GmbH**.

Was zuerst wie ein Rückschlag aussah, entpuppte sich als Turbo: „Wir vermieten Campingbusse, durch die Urlaub abseits großer Menschenmengen in freier Natur möglich wird“, skizzierte Eder sein Business. Als Absolvent des DurchSTARTer-Programms der

Wirtschaftskammer entwickelte er seine Geschäftsidee vom unabhängigen Reisen weiter. „Im Austausch mit den Experten habe ich durch das Programm wichtige Schlüsselerfahrungen gesammelt. Jeder Unternehmensbereich wurde noch einmal neu beleuchtet und ausgearbeitet“, fasste Eder zusammen.

Im Dezember 2019 startete er dann durch - und wurde fast von der Krise ausgebremst: „Natürlich habe ich zuerst gedacht, dass jetzt alles vorbei ist, aber die Motivation und auch die Reaktion der Kunden war stärker. Durch ein paar strategische Änderungen konnten wir mit myvanture ein erfolgreiches Jahr 2020 absolvieren.“

Mit mittlerweile sechs Unternehmensstandorten und 60 Fahrzeugen zeigen Eder und sein Team, dass Gründen auch während der Krise von Erfolg gekrönt sein kann.



VERANSTALTUNGSWIRTSCHAFT Perspektive: #noshow

Finster ist es seit einem Jahr auch auf den Bühnen der Veranstaltungswirtschaft, wie sich die betroffenen Unternehmen aus den Bereichen Eventtechnik, Eventagentur, Catering, Infrastruktur, Konzertveranstalter, Dekoration, Location, Feuerwerkstechnik, Clubkonzerte und Hochzeitsplanung nennen, um gemeinsam von der Politik gehört zu werden. Doch auch die Gründung eines eigenen Wirtschaftskammerbeirates hat bisher keinen durchschlagenden Erfolg gebracht: Für die Veranstaltungswirtschaft heißt es weiterhin #noshow. „Noch immer ist völlig unklar, wann das Veranstaltungsverbot fällt und unsere Betriebe öffnen dürfen“, ärgert sich **Hannes Dopler, Sprecher des WK-Beirats**. Zahlreiche Varianten und Vorschläge für Sicherheits- und Hygienekonzepte bei Events wurden in den vergangenen Wochen und Monaten präsentiert. „Leider ohne auf Interesse zu stoßen“, schüttelt Dopler den Kopf. Es fehlt den Firmen schlichtweg der Planungshorizont. „Damit können die Betriebe nicht arbeiten. Es wurde zwar ein finanzieller Schutzschirm für kommende Veranstaltungen gespannt, aber was bringt der, wenn nicht einmal ein ungefährer Zeitplan genannt wird“, fragt **Markus Polka, Marketingleiter der Wirtschaftskammer Kärnten** und Geschäftsführer des Beirats.



Einen kleinen Hoffnungsschimmer erkennen die beiden darin, dass regionale Entwicklungen nun stärker berücksichtigt werden. Die Kärntner Infektionszahlen haben diese Hoffnung allerdings bisher im Keim erstickt. „In den vergangenen Monaten ist uns die Pandemieentwicklung entglitten. Noch im Sommer waren wir Musterschüler, heute sind wir das Sorgenkind. Ich sehe wie Stefan Sternad die lockere Einstellung der Landespolitik als Ursache für unsere jetzige Situation. >>>

#klartext



Foto: © ÖVP-Club/Bauer

Sinnvolle Investitionen statt Politik der Feigenblätter

Sind Krisen auch Chance, die Zukunft in die Hand zu nehmen? Ja, wenn man sie nutzt. Dafür trägt jeder Einzelne wie auch das Land Verantwortung.

Mit jährlich 100 Millionen Euro zusätzlich ist es stabiler Auftraggeber für die heimischen Betriebe. Keineswegs geht es aber alleine darum, die Auftragsbücher von Unternehmen mit Projekten vollzustopfen. Es geht um Investitionen in Nachhaltiges, also Maßnahmen, die Kärnten zukunftsfit machen. Und es geht darum, unternehmerische Flexibilität und Zukunftsorientierung zu ermöglichen.

Investitionen sind dann sinnvoll, wenn ihre Auswirkungen dauerhaft erlebbar werden. Sie müssen gleichermaßen ökologisch richtig und wirtschaftlich sinnvoll sein. Kurz: Sie müssen sich auszahlen. Es geht um die digitale und klimabewusste Zukunft dieses Landes. Die Mittel für Forschungseinrichtungen belaufen sich heuer auf 20 Millionen Euro, jene für den Klimaschutz sind um 27 Millionen erhöht. Damit rüsten wir Kärnten für die Zeit nach der Pandemie.

Energiewende groß denken!

Mit der Wasserstoff-Strategie verfolgen wir in Kärnten eine Vision. Gleichzeitig ist die Photovoltaik in unserem Sonnenland bereits Realität. Diese Realität müssen wir leben, indem wir auch große Lösungen zulassen. Wer den Klimawandel ernst nimmt, muss die Energiewende wollen. Energetische Feigenblatt-Politik bringt uns nicht weiter. Scheinpolitik baut Hürden für klimafreundliche Energie-Erzeugung auf, anstatt Möglichkeiten zu schaffen – sowohl für die öffentliche Hand als auch für Unternehmer.

Nur ein Ende des Verharrens macht uns zukunftsfit und klimabewusst. Und das muss heißen, dass sich Investitionen auch unternehmerisch lohnen. Rechnen sie sich nicht, darf nicht der Unternehmer der Dumme sein. Dafür ist Politik da, und dafür setze ich mich ein.

Kommentar von ÖVP-Wirtschaftssprecher **Christian Benger**

>> Das Krisenmanagement ist gelinde gesagt bescheiden“, kritisiert Beiratssprecher Dopler: „Wenn es uns nicht innerhalb kürzester Zeit gelingt, das Land auf die richtige Spur zu bringen, wird unser Kultur- und Eventland zur #noshow-Einöde!“

SPORT- & FREIZEITBETRIEBE In Bewegung kommen

Maßlos enttäuscht von der Haltung der Bundesregierung zum Wiederhochfahren der nach wie vor behördlich geschlossenen Branchen zeigt sich **Astrid Legner, WK-Vizepräsidentin und Obfrau des Fachverbandes Freizeit- und Sportbetriebe** in der Wirtschaftskammer Österreich: „Ein herber Rückschlag. Die Unternehmen, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auch für die Kunden. Die Betriebe waren bestens vorbereitet, Hygiene- und Präventionskonzepte liegen schon lange auf dem Tisch, gemeinsam mit Eintrittstests sowie Abstands- und Maskenpflicht hätten wir Gästen und Kunden größtmögliche Sicherheit und der gesamten Bevölkerung eine Perspektive auf eine so dringend nötige, normale Freizeitgestaltung bieten können. Zum Probelauf in Vorarlberg braucht es dringend eine Perspektive für ganz Österreich.“

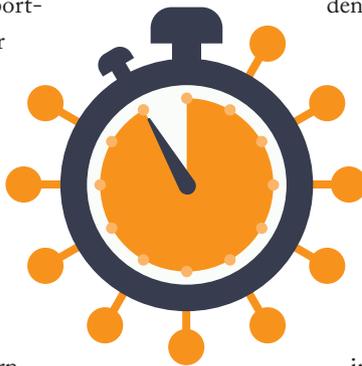
Die meisten der rund 20.000 Freizeit- und Sportbetriebe in Österreich seien seit Beginn der Corona-Krise insgesamt bereits über sechs Monate geschlossen und würden ums nackte Überleben kämpfen, so Legner: „Den Vereinssport für Kinder zu öffnen, ist eine wichtige und gute Sache. Aber dabei kann und darf nicht auf den gewerblichen Sport vergessen werden. Eine schrittweise Öffnung von Outdooraktivitäten ab Ostern wird den rund 1300 Fitnessstudios in Österreich nichts bringen, denn kaum ein Studio hat einen Outdoorbereich. Hier wird es in jedem Fall Restarthilfen brauchen.“

Auch in Kärnten habe man alle Vorarbeiten geleistet, unterstrich Legner: „Die Kärntner Sport- und Freizeitbetriebe haben alle Sicherheitskonzepte bereits in ihren Schubladen und warten nur noch auf den Startschuss. Ich befürworte die Öffnung für Sportvereine sehr, aber es darf dabei nicht auf die Unternehmen ver-

gessen werden, die sportliche Freizeitangebote stellen. Schließlich sorgen sie nicht nur für gesunde Freizeitgestaltung, sondern bringen auch den Wirtschaftskreislauf in Schwung.“ Vor allem würden die Betriebe den nötigen Organisationsgrad und das Verantwortungsbewusstsein mitbringen, um die Corona-Regeln konsequent umzusetzen. Politik und Verwaltung hätten mit den vielen kleinen Anbietern – vom Fitnesscenter über den Wanderführer bis hin zur Tanzschule – eine große Zahl an starken Partnern, um das Risiko einer Ansteckung im Freizeitbereich zu verringern.

GEWERBE & HANDWERK Sorge vor dem Domino-Effekt

Vor einem wirtschaftlichen Flächenbrand warnt mittlerweile auch **Klaus Kronlechner, Obmann der großen Sparte Gewerbe und Handwerk**. Je länger der Lockdown für den Tourismus dauert, desto größere Auswirkungen wird dies auf Zulieferbetriebe und ganze Wirtschaftszweige haben. „Wir befürchten einen Dominoeffekt: Fällt die Tourismuswirtschaft, trifft das rasch auch weitere Branchen innerhalb der Wertschöpfungskette“, bringt es Kronlechner auf den Punkt. Die große Gefahr sei, dass eine geschwächte Tourismusbranche in den kommenden Jahren bei den Investitionen auf die Bremse steigen könnte – und damit würde das Kärntner Gewerbe und Handwerk einen ihrer wichtigsten Auftraggeber verlieren. „Diese Entwicklung gilt es unbedingt aufzuhalten. Und die Zeit drängt: Wenn die Aufträge bei unseren Betrieben ausbleiben, wird es zu spät für Maßnahmen sein. Wir müssen heute dafür sorgen, dass unsere Tourismusbetriebe gesund und investitionsfähig bleiben“, fordert Kronlechner.



Wenn die Aufträge bei unseren Betrieben ausbleiben, wird es zu spät für Maßnahmen sein.“

Klaus Kronlechner



DEN SCHÖNSTEN TAG IM LEBEN „better together“ FEIERN

Hochzeiten waren im Coronajahr 2020 nicht der große Renner. Davon unbeeindruckt startet Event-Spezialistin **Nika Basic** (UNIKAT EVENTS) ihr neues Geschäftsfeld als Wedding Planner in Kärnten.

Gemeinsam mit ihrer Kollegin Franka Schridde hat sie „better together weddings“ entwickelt und will mit einer

Reihe von renommierten Kooperationspartnern und an neuen, wunderschönen Locations Brautpaaren einen unvergesslichen und organisatorisch sorgenfreien Tag zu beschenken.

„Uns ist es besonders wichtig, dass die Zusammenarbeit mit unseren Partnern reibungslos abläuft und für alle das Bestmögliche umgesetzt werden kann. Nur mit den besten Spezialisten kann eine Traumhochzeit in allen Bereichen umgesetzt werden“, ist die netzwerkaffine Basis von ihrer neuen Geschäftsidee überzeugt. Und nach einem Lockdown-Jahr für die Liebe dürfte der Nachholbedarf in Sachen Hochzeit groß sein.



www.bettertogether-weddings.com
Foto: © Daniel Haching

EINFACH SCHLAU EINFACH MEHR



ŠKODA
SIMPLY CLEVER

Sparen Sie beim neuen ŠKODA OCTAVIA mit dem SIMPLY CLEVER-Paket bis zu 2.200,- Euro.

Symbolfoto. Stand 01.03.2021. Alle angeg. Preise sind unverb., nicht kart. Richtpreise inkl. NoVA und 20% MwSt. Gültig ab Kaufvertrag-/Antragsdatum 01.12.2020 bis 31.03.2021. Die SIMPLY CLEVER-Pakete sind streng limitiert und gelten für Neubestellungen bis 31.03.2021 bzw. solange der Vorrat reicht. Details bei Ihrem ŠKODA Berater. Verbrauch: 1,0–6,7 l/100 km. CO₂-Emission: 22–162 g/km.

PORSCHE
KLAGENFURT

Villacher Straße 213, 9020 Klagenfurt
Tel. 0463/21521-0, www.porscheklagenfurt.at

Kasnudeln und Kernöl:

EIN WIRTSCHAFTSRAUM WÄCHST ZUSAMMEN

Mit der Durchbindung der Koralmbahn 2026 und der Fertigstellung des Semmeringtunnels wachsen zwei Wirtschaftsräume zusammen: Das bringt völlig neue Entwicklungsmöglichkeiten und Wachstumspotentiale entlang der neuen Achse Klagenfurt-Graz.

von **Gerhard Genser**

Der Wirtschaftsraum Südösterreich hat die einmalige Chance, sich im Wettbewerb der europäischen Regionen neu zu positionieren – und es wird das größte sozial ökonomische Experiment, seit vor 165 Jahren die Verbindung Wien-Triest eröffnet wurde. „Südösterreich“ hat dabei weder politisch noch wirtschaftlich historische Wurzeln. Hohe Pässe trennten die Herzogtümer Kärnten und Steiermark, zwei extensiv besiedelte und strukturschwache alpine Gebiete, die jahrhundertlang auch Grenzländer gegenüber militärischen Bedrohungen aus dem Osten waren und später für Jahrzehnte an der Grenze zum kommunistischen Ostblock lagen. Obwohl die beiden Bundesländer sich wirtschaftshistorisch also ähnlich entwickelten, gab es im vergangenen Jahrhundert kaum wirtschaftspolitische Kooperationen.

Nach wie vor leidet Südösterreich trotz einiger Fortschritte an diesen historisch bedingten Strukturdefiziten: der geringen Bevölkerungsdichte, Benachteiligungen bei der Verkehrserschließung, unterdurchschnittlichen Wachstumsprognosen. Bei der Wirtschaftsleistung liegen beide Bundesländer im hinteren Drittel (an 6. und 7. Stelle) der österreichischen Bundesländer. Das Ziel muss es daher sein, mit der Jahrhundertchance „Koralmbahn“ diese historischen Strukturnachteile zu beseitigen.



Nach wie vor leidet Südösterreich trotz einiger Fortschritte an diesen historisch bedingten Strukturdefiziten.“

**Gerhard Genser,
Leiter der Abteilung
Wirtschaftspolitik der
Wirtschaftskammer Kärnten**

Wichtige Ansatzpunkte sind die Bereitschaft zur Nutzung von Synergiepotentialen und der Wille zur Kooperation auf allen Ebenen. Die entscheidende Frage wird sein, ob es gelingt, eine neue, attraktive Wirtschaftsregion Südösterreich mit den Ballungszentren Graz, Klagenfurt und Villach zu schaffen. Die Voraussetzungen sind mit der Koralmbahn ab 2026 gegeben: Der steirische und der Kärntner Zentralraum rücken auf 45 Minuten Zugfahrt zusammen. Dazwischen werden die Bezirke Deutschlandsberg und Wolfsberg ihre Randlage verlieren und einen zentralen Platz einnehmen.

Auf europäischer Ebene werden nur Regionen eine wirtschaftlich gute Entwicklung schaffen, denen es gelingt, starke Ballungsräume zu bilden. Im Falle von Kärnten und der Steiermark wird dies nur funktionieren,

KÄRNTEN UND DIE STEIERMARK:

Der starke Süden hat mehr als 1,8 Millionen Einwohner, umfasst 31 % des Bundesgebietes, bildet jährlich 23.000 Lehrlinge aus, hat 111.000 Unternehmen, exportiert Waren im Wert von 34 Milliarden Euro und erwirtschaftet rund 20 % des österreichischen Bruttoinlandsproduktes.

wenn beide Bundesländer bereit sind, ihre Entwicklung auf einander abzustimmen und zu konzentrieren. Eine stärkere Konzentration in der Verwaltung, im Bildungs- und Forschungsangebot und mehr Kooperation werden die Erfolgsfaktoren sein.

Gute Ansätze gibt es bereits mit dem Mikroelektronikcluster, Kärntens Beteiligung am steirischen Forschungsinstitut Joanneum Research, dem DIH (Digital Innovation Hub) oder dem Green Tech Cluster Styria, der verstärkt in Kärnten aktiv wird. Rund um die forschungs- und entwicklungsaffinen Kernbranchen des Südraums – Maschinenbau, Elektro-, Elektronikindustrie, Metalltechnik, Fahrzeugbau, Holzverarbeitende Industrie und Betriebe der Bioökonomie – haben sich viele wissensorientierte Dienstleister entwickelt. Das ist die ideale Grundlage, um eine technologieorientierte Wissensregion zu entwickeln.

Diese Konzentration in einem neuen „Zentralraum“ Südösterreich mit rund einer Million Einwohnern bietet die Chance für eine größere wirtschaftliche Dynamik, höhere Attraktivität durch mehr Jobangebote, gestärkte Bildungseinrichtungen (FH, Uni, TU...) und eine hohe Lebensqualität – alles gute Gründe für den dringend notwendigen Zuzug qualifizierter, internationaler Spezialisten und Studierender. Der Fokus aller Maßnahmen muss somit auf den Ballungsräumen Villach/Klagenfurt/Graz liegen. Allen, die sich nun Sorgen um die Peripherie (die ländlichen Regionen) machen, sei ins Stammbuch geschrieben: Nur mit starken Ballungsräumen können auch die umliegenden Gebiete wieder wertvolle Impulse erhalten.

Für die peripheren Räume gilt: Sie benötigen eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur, gute, schnelle (öffentliche) Anbindungen zu den Zentralräumen und die Schaffung regionaler Subzentren, die gut mit zentraler Infrastruktur (Bildung, IT, Gesundheit, Verwaltung etc.) ausgestattet sind. Der Koralmtunnel ist eine Jahrhundertchance für Kärnten und die Steiermark – nutzen wir sie gemeinsam!

PS: Worauf ich mich dann auch noch freue: Ich steige um 15 Uhr in Klagenfurt in den Zug, bin in 20 Minuten in der Schilcher Weinstraße und um 23 Uhr – ohne je einen Pkw gebraucht zu haben – wieder zuhause. Mein steirischer Kollege freut sich auf einen kurzen Badeausflug zum Klopeinersee. Von Graz benötigt er dann eine halbe Stunde. Und Kasnudeln schmecken auch mit Kernöl ganz ausgezeichnet.

Recht ohne Streit!



Foto © Timgfoto

Tipps für die Unternehmensnachfolge

Erste Rechtsauskunft kostenfrei!

Wie Ihr Betrieb ohne Streitigkeiten innerhalb der Familie fortgeführt werden kann und was Sie dafür heute schon tun müssen.

„Ich möchte, dass meine Tochter, welche fachkundig ist und bereits in meinem Unternehmen arbeitet, meine Nachfolgerin wird. Mein Sohn und meine Gattin haben mit dem Unternehmen nichts zu tun. Kann ich heute schon sicherstellen, dass meine Tochter nach meinem Ableben mein Unternehmen weiterführt?“

Die Antwort lautet: Ja! Mit einer letztwilligen Verfügung können Sie den Fortbestand Ihres Unternehmens sichern, etwa indem Sie es vor ungeeigneten Nachfolgern schützen. So verhindern Sie, dass die gesetzliche Erbfolge, Erteilungsansprüche oder Erbstreitigkeiten die wirtschaftliche Existenz Ihres Unternehmens gefährden. **Das Unternehmertestament ist eine Lebensversicherung für den Betrieb!**

Goldene Regeln für das Unternehmertestament:

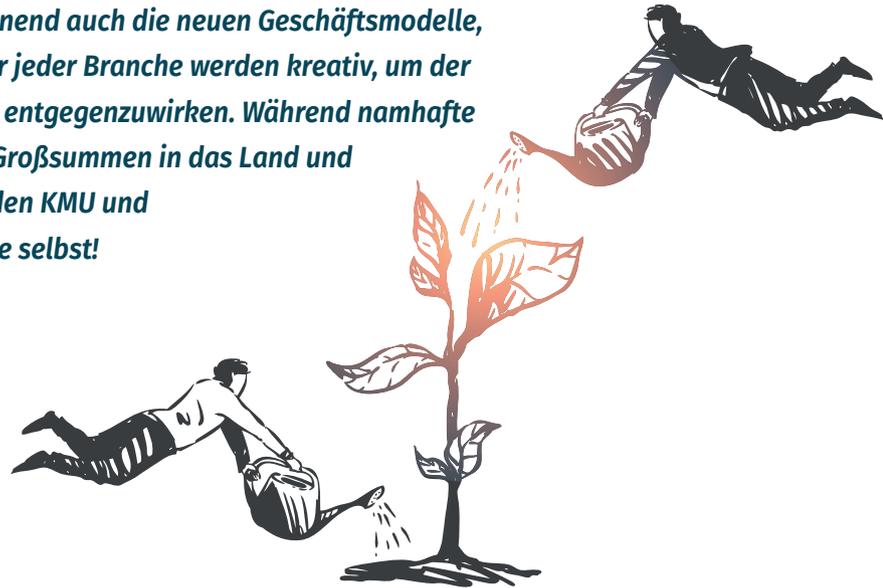
- Letztwillige Verfügungen werden niemals zu früh, häufig aber zu spät verfasst. Auch junge Unternehmer mit Vermögen und Betriebsverbindlichkeiten sollten eine errichten.
- Ihre letztwillige Verfügung sollte jedenfalls eine konkrete Vermögensaufteilung unter den Erben beinhalten.
- Bei der Aufteilung der Verlassenschaft sind insbesondere Ansprüche Minderjähriger und Pflichtteilsansprüche zu berücksichtigen. Dabei kann es dazu kommen, dass die ungeteilte Fortführung des Unternehmens ohne Beeinträchtigung von Pflichtteilsansprüchen nicht gesichert ist (z. B. durch Zuwendung anderer Vermögenswerte). Treffen Sie dazu eine Regelung unter Lebenden z. B. durch Erb- und/oder Pflichtteilsverzicht!
- Stimmen Sie Ihr Testament und den Gesellschaftsvertrag aufeinander ab und überprüfen Sie beide regelmäßig (ca. alle 5 Jahre)!

Mag. Klaus Schöffmann MBL ist Notar in Klagenfurt
Alter Platz 22/2, 9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel: 0463 509508, E-Mail: office@notariat-schoeffmann.at
> www.notariat-schoeffmann.at

Diese Zeiten tragen neue Blüten!

So unterschiedlich die Extreme, so spannend auch die neuen Geschäftsmodelle, die durch das Land ziehen. Unternehmer jeder Branche werden kreativ, um der Krise mit ihren ganz persönlichen Ideen entgegenzuwirken. Während namhafte heimische Industriebetriebe tatkräftig Großsummen in das Land und dessen Nachhaltigkeit investieren, werden KMU und EPU immer einfallreicher. Aber lesen Sie selbst!

von *Isabella Schöndorfer*



#dentalcare Investition machte Punktlandung

Bereits vor über 40 Jahren wurde das Zahn-technische Labor Homan in Ebenthal gegründet. Nach vielen Investitionen über all die Jahre machte die neueste Anschaffung trotz Wirtschaftskrise eine Punktlandung.

*Keramik-
Meister Klaus
Schneeweiß
und Johann
Homan
Foto: © KK*

Die Anschaffung der PM 7-Fräsmaschine war schon längere Zeit geplant und kam in dieser schwierigen Phase – wie sich herausstellte – zur rechten Zeit. „Mit dieser neuen Maschine können wir hochpräzise Zahnrestaurationen bzw. dazu benötigte Komponenten fertigen,

um so eine noch höhere Passgenauigkeit und Effizienz zu erzielen“, freut sich Johann Homan jun.. Dadurch wird auch eine deutliche wirtschaftliche Steigerung für das Unternehmen möglich.

„Nach anfänglichen schwierigen Wochen, als niemand wusste, was auf uns zukommt, hat sich die Lage ab etwa Juli 2020 wesentlich gebessert, was auf den regen Zustrom der Patienten zu den Zahnarzt-Praxen zurückzuführen war“, berichtet Homan über das Wirtschaften während einer Pandemie. Die Nachfrage hält an. Dass er mit seinen sechs Mitarbeitern und der neuen CNC-Fräse einen weiteren Dienstleistungszweig als regionaler Fräsdienstleister einschlug, hat ihn in dieser schwierigen Zeit enorm unterstützt. Nun angebotstechnisch breiter aufgestellt, können Homan jun. und sein Team mit langjährigen zahntechnischen Erfahrungen zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Mit dieser neuen Maschine können wir hochpräzise Zahnrestaurationen fertigen, um eine noch höhere Passgenauigkeit zu erzielen.“



J. Dental Homan GMBH

Johann Homan jun.

0463 73161

www.jdental-homan.at

#inspiration Kreativ durch die Krise

Génèse Akomi ist seit Jahren weit über Pörschach hinaus ein Begriff in der heimischen Modebranche. Die Lockdowns haben sie kreativ inspiriert. Das Ergebnis ist eine überraschende Nightware Collection.

M.U.T.: Wie kamen Sie auf die Idee?

Akomi: Nachdem die Menschen im letzten Jahr den größten Teil ihrer Zeit zu Hause verbrachten, war mir in den Sinn gekommen, mich an eine Kollektion aus bequemen Hosen, Morgenmänteln zu machen. Die Idee ist, man soll nicht nur in schönen Kleidungsstücken schlafen, sondern sich auch am Tag etwas Gutes tun!

Hat die Mode unter dem Dresscode im Homeoffice gelitten?

Ja, ich möchte Frauen und Männern dabei helfen, sich auch zu Hause stilvoll zu fühlen, auf sich zu schauen, sich herzurichten und dabei gutzufühlen. Wir sollten uns alle bewusst Zeit dafür nehmen! Vor Corona haben wir uns ja auch Gedanken um unsere Garderobe gemacht, was wir im Büro anziehen. Wir sollten nicht vergessen, dass es nicht nur den Schlabberlook gibt.

Wie macht sich die Kollektion spürbar?

Ich habe viel Zeit damit verbracht, richtig bequeme Stoffe zu finden. Meine Kollektion lenkt von der Situation da draußen ab, lässt uns die Zeit des Lockdown vergessen. Ich möchte Menschen damit aufheitern! Sie sollen sich wohlfühlen, aber stilvoll. Wer sich früher fesch gemacht hat zum Ausgehen,



Meine Kollektion lenkt von der Situation da draußen ab, lässt uns die Zeit des Lockdown vergessen.“

kann nun in den eigenen vier Wänden modisch sein. Da gibt es keine Ausreden. (lacht)

Haben Sie noch weitere Ideen in der Schublade?

Ich spinne den Gedanken dieser Heim-Kollektion weiter und biete ganz neu im Sortiment auch Accessoires wie Turbane, Stirnbänder, Tücher, Schals, Unterwäsche und Shirts an. Alles aus elastischen Stoffen mit Bio-Baumwolle, damit man sich im Haushalt und Homeoffice gut bewegen kann. Die organischen Stoffe sind für die Haut besonders angenehm.



Génèse Akomi Couture

Hauptstraße 218, 9210 Pörschach
0676 5912821
www.genese-akomi.com

#diversity

Für mehr Vielfalt im Betrieb

Tina Malle ist Betriebskontakterin bei autArK. Sie ist Teil des 4-köpfigen Betriebsservice-Teams und ermöglicht Unternehmen, Potenziale von Menschen mit Behinderung zu erkennen und für den Betrieb zu nutzen. Damit sollen Vorurteile abgebaut und das Arbeitsplatzklima gehoben werden.

Es ist eine Win-win-Situation. Wenn Betriebe auf Mitarbeitersuche und benachteiligte Stellensuchende sich nicht auf den ersten Blick treffen, hilft das NEBA Betriebsservice von autArK nach. Sie wissen um die besonderen Bedürfnisse beider. Dabei war die Vorgehensweise, Chancengleichheit in Unternehmen zu ermöglichen, derart vorbildlich unterwegs, dass das Projekt nun auch auf Bundesebene ausgerollt wurde. So war das Kärntner Team federführend daran beteiligt, das österreichweite „Betriebsservice“ auf Erfolgsschiene zu bringen.

„Es gibt Firmen, die Menschen für Tätigkeiten suchen, für die nicht jeder geeignet ist“, weiß Tina Malle, die für Firmen in Unterkärnten zuständig ist. Inzwischen gibt es zahlreiche Erfolgsbeispiele: „Wir haben Lagermitarbeiter mit Beeinträchtigung erfolgreich

vermittelt. Dabei ist es uns wichtig, Barrieren abzubauen.“ Denn meist werde nachgefragt, ob etwa Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung (ASS) diese Aufgaben überhaupt durchführen könnten. Doch monotone Arbeiten sind für diese Personen möglicherweise eine Erfüllung und können andere entlasten. Umso überraschender die Erkenntnis vieler Betriebe, dass durch Menschen mit Behinderung nicht das Leistungsniveau schlechter, sondern das Betriebsklima besser wurde. „Wir wollen für mehr Offenheit plädieren“, so das Motto des Teams.

Derzeit bewerben sich noch viele Personen mit Behinderung direkt bei Unternehmen, verschweigen die Behinderung, weil sie Angst haben, diskriminiert und abgelehnt zu werden. „Das muss jedoch nicht sein. Mit autArK könnte es für beide Seiten viel leichter sein! Immer mehr Personalchefs und Unternehmer von Firmen, die auf Grund der Ausgleichstaxe aktiv Menschen suchen, denen Sie einen wertvollen Job anbieten können, entscheiden sich bewusst für unser Angebot.“ Der Servicegedanke reicht von Jobcoaches, die direkt vor Ort im Arbeitsteam sensibilisieren und bei Arbeitsschritten unterstützen, bis hin zu Sensibilisierungsworkshops in kleinen oder erweiterten Gruppen, für die kostenlose Trainer zum Einsatz kommen.



Die Mitarbeitermatchings sind gefördert, Lohnnebenkosten können geltend gemacht werden. Selbst wenn ein Mitarbeiter bereits im Unternehmen ist, kann autArK als vermittelnde Instanz beraten. Für Lehrlinge gibt es

mit der verlängerbaren Lehre, Teilqualifizierung der kostenlosen Nachhilfe und der Berufsausbildungsassistenz (Betreuung über die gesamte Lehrzeit) ein spezielles Angebot. Sogar eine kostenlose Arbeitserprobung von ein bis zwei Wochen (in Absprache mit dem AMS) ist möglich. Für Großbetriebe und überregionale Unternehmen wurden neuerdings Key-Account Manager als zentrale Anlaufstelle ins Leben gerufen. „Wir arbeiten mit allen Branchen zusammen. Erheben die Rahmenbedingungen des Arbeitsumfeldes, entdecken Tätigkeitsfelder, sensibilisieren Ausschlusskriterien, formulieren Checklisten, vermitteln und betreuen beim Prozess.“ Viele Jobs wie Stubenmädchen, diverse Hilfskräfte, Reinigungspersonal und Betreuung der Außenanlagen seien gut dafür geeignet. „Wenn die Idee besteht, wenn Unterstützung gebraucht wird, freuen wir uns über eine Kontaktaufnahme“, motiviert Malle Interessierte.



„Bei uns hat das Mitarbeitermatching ideal geklappt. Wir haben nun langfristig gemeinsame Ziele gesteckt“, freut sich Bernd Grasser von Toni's Essen auf Rädern. © Helge Bauer



Hilfreich ist es, in Tätigkeiten zu denken und nicht in Jobs.“

autArK Soziale Dienstleistungs-GmbH

NEBA Betriebsservice Tina Malle
0676 7962798
www.autark.co.at

#natürlicheintelligenz Krise als Raum für Neues

Nicht nur während der Lock-downs hat Psychologin, Trainerin und Krisenbegleiterin Alexandra Liehmann mit dem Zentrum für Natürliche Intelligenz viele Menschen durch ihren Alltag begleitet. Den M.U.T.-Lesern verrät sie, wie wir eine Zeit der Veränderung für uns nutzen können.

1. Realisierung

Wir befinden uns in einer Ausnahmesituation. Wichtig ist, dass man sich bewusst macht, dass wir uns tatsächlich in einer Krise befinden. Diese betrifft uns alle – wir sind damit nicht allein. Eine Krise heißt aber auch Veränderung, in der alte Strukturen wegbrechen. Das Vertraute weicht, Traurigkeit und Ärger kommen hoch. Trotz Krisenmanager & Co. ist eine solche Situation weder planbar, noch ein Blick in die Zukunft möglich. Wir müssen uns damit arrangieren, dass der bisher gewohnte Ablauf Geschichte ist.

2. Annehmen der Krise

Wir neigen dazu, mit Veränderung in Widerstand zu gehen. Man kämpft dagegen an und hofft, dass es anders ist. Was nichts bringt, ist, andere zu bekämpfen, nach Schuldigen zu suchen. Damit verfällt man in typische Rollen.



5 Schritte raus aus dem Krisen-Modus

Durch das Nichtakzeptieren der Situation ist man handlungsunfähig und kann die Lage nicht ändern. Nimmt man hingegen die Situation an, entsteht ein neuer Raum. Sie werden handlungsfähig.

3. Füllen des Raums

Bisher waren wir alle gut beschäftigt. Wenn nun alte Aufgaben wegfallen, tendieren wir dazu, uns ein neues Beschäftigungsrad zu schaffen: Das Hamsterrad hat uns wieder! Um einen neugewonnen Raum überhaupt nutzen zu können, muss man diese Leere zunächst einmal aushalten. Lassen Sie den Raum einfach mal Raum sein und füllen Sie ihn nicht unüberlegt mit Handlungen. Verbleiben Sie in der Stille und entscheiden Sie sich für einen absichtlichen Stillstand. Halten Sie inne. Dadurch werden Sie stabil.

4. Neue Ressourcen entdecken

Nun sind Sie auf sich selbst zurückgeworfen. Die Krise lässt eine Innensicht zu. Es entsteht plötzlich Raum für Spontanität, die Sie früher oft herbeigesehnt haben. Jetzt ist die richtige Zeit, sich den Fragen zu widmen: „Wo möchte ich eigentlich hin? Wie fülle ich diesen gewonnen Neuraum?“ Ohne die anfänglich von außen auferlegten Veränderung wäre man vielleicht nie draufgekommen! Schöpfen Sie nun neue Ressourcen aus der Krise und widmen Sie sich ihnen. Durch

**Bin ich auf
meinem Weg,
oder beschäftige ich
mich gerade nur?“**

das Reduzieren der sozialen Kontakte können ganz neue Verhaltensmuster entstehen. Kehren Sie nicht in alte Gewohnheiten zurück, sondern entscheiden Sie sich bewusst, Ungeliebtes durch Herzenswünsche zu ersetzen. Stellen Sie sich die Frage: „Was kann ich mir Gutes tun?“ Trauen Sie sich hin zu Inspirationen, die Sie stärken.

5. Unternehmen Sie was!

Stellen Sie sich neu auf und geben Sie allem einen Sinn. Dabei kann die Krise sowohl integriert oder lediglich am Rande der Geschehnisse belassen werden. Nun geht es ans Gestalten: „Was kann ich zu meinem Umfeld beitragen? Möglicherweise anderen damit Kraft geben? Welche Rolle spielt mein Know-how?“ Ich lasse mich mit meinem Unternehmen auf kreative Geschäftszweige ein, die sonst nicht entstanden wären. Daraus entstehen meine Ideen einer neuen Zukunft.

Alexandra Liehmann

Social Entrepreneur
0664 4445959
willkommen@alexandra-liehmann.at

#eigeninitiative

Unternehmer eröffnen Covid-19 CHECKBOX

In Villach ging durch eine beispielhafte Kooperation die erste Checkbox der Lueder-Knappitsch Service GmbH in Betrieb. Angeboten wird ein österreichischer Antigentest angewandt von medizinischem Fachpersonal. Nun profitieren auch viele andere Betriebe davon.

Immer mehr Testmöglichkeiten stehen Bürgern und Bürgerinnen zur Verfügung. Nun hat auch die Checkbox im Villacher GAV-Center eröffnet und bietet damit zahlreichen Arbeitnehmern sowie Kunden eine nahe, professionelle und kostenlose Testmöglichkeit, die bereits nach wenigen Minuten ein Ergebnis liefert.



Am Parkplatz des GAV-Centers (Handwerkerstraße 20) steht der Checkbox-Container jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 14 Uhr bereit. Mit diesem Projekt möchte das Unternehmen Lueder-Knappitsch Service GmbH den Handel und viele Dienstleistungsbetriebe im Einkaufszentrum unterstützen. „Reibungslos, ohne Anmeldung und auf einem perfekt dafür geeigneten Gelände“. Die Familie Lueder betreibt ein Bistro und einen Friseurladen am GAV-Gelände und möchte damit nicht nur die Fortführung ihrer Betriebe absichern, sondern auch anderen dieses Service zur Verfügung stellen. „Der Schutz vieler Mitarbeiter und damit auch der Wirtschaftlichkeit sowie der Sicherung zahlreicher Arbeitsplätze ist unser Antrieb!“

Die Checkbox ermöglicht ein einfaches und rasches Testen ohne Anmeldung. Unkompliziert und mit viel Herz wird er von medizinischem Fachpersonal durchgeführt. Für viele Unternehmen im Bezirk Auen wird somit eine regelmäßige Testung ihrer Mitarbeiter und Kunden mög-

lich. Unterstützt wird das Projekt vom Unternehmen Kobermann Healthcare Projects, das sich für die Gesundheit in Unternehmen einsetzt. „Unsere Mission ist es, den bestmöglichen Nutzen für uns alle zu schaffen und einen Anteil an der positiven Weiterentwicklung des österreichischen Gesundheitswesens zu leisten“, so Geschäftsführerin Alexandra Kobermann. „Dafür hat mich die Wirtschaftskammer durch den gesamten Prozess bestens begleitet!“ Von der Organisation, dem Pool an Angehörigen des gehobenen medizinischen Dienstes, über die Testkits bis hin zur Schutzausrüstung kümmert sich Kobermann um alles.



In der Checkbox wird jener Antigentest durchgeführt, der für die betrieblichen Testungen, Frisöre und Co. zugelassen ist. „Der Diaquick Antigen-Schnelltest ist ein österreichisches Produkt“, ist Kobermann stolz auf den einzigen Test, der von der AGES ausdrücklich empfohlen wird. „Zudem deckt er auch die neuartigen Mutationen auf!“ Die Testergebnisse werden noch vor Ort schriftlich in Form einer behördlichen Bestätigung ausgegeben. „Wir merken, dass sich die Kunden mit diesem sicheren Gesundheitsangebot wieder mehr außer Haus trauen. Vor allem ältere Menschen fühlen sich wohl, weil es sehr schnell geht.“ Auch die umliegenden Unternehmen profitieren von der bequemen Teststraße vor der Haustüre. „Wir möchten die benachbarte Gastronomie bei der bevorstehenden Öffnung unterstützen.“

Mit dieser Teststraße helfen wir alle zusammen, der Pandemie entgegenzuwirken.“

Healthcare Solutions

Alexandra Kobermann
BA M.Ed. e.U.
0676 7030488
info@alexandra-kobermann.at

Lueder-Knappitsch Service GmbH

Ihr Friseur im GAV-Center
Lueder Cafe|Bistro

Daniela Lueder-Knappitsch
04242 34695
www.ihr-friseur-villach.at
facebook.com/LuederBistro

#lösungsorientiert Look-up statt Lock-down!

Werberin Nicole Mayer hatte ihr berufliches Werkzeug bereits jahrelang in der Hand. Dank Corona konnte sie es endlich für ihre Kunden einsetzen. Im Interview spricht sie über eine echte win-win-Situation.

M.U.T.: Was hat Sie zum Wandel Ihres Angebots bewegt?

Nicole Mayer: Die Möglichkeit, etwas zu verändern. Rückblickend kann ich sagen, dass es vor allem Dankbarkeit ist, die mich in Bewegung hält. Viele Unternehmer-Kollegen aus anderen Branchen haben gar keine Chance, sich neu zu erfinden – siehe Veranstaltungsbranche, Schausteller, Freizeit- und Sportbetriebe oder Hotellerie und Gastronomie. Gerade viele Gespräche mit Kollegen aus diesen Branchen haben mich motiviert, gemeinsame Lösungen zu finden.

Was genau haben Sie verändert?

In erster Linie habe ich Tempo rausgenommen. Sowohl für meine Kunden als auch für mich. Nach der Schockstarre kam das Gefühl, jetzt müsse man die Welt auf den Kopf stellen, um wieder ins Vollgas zu kommen. Eine neue Webcam da, ein besseres Mikro dort, das perfekte Licht, die beste Internetverbindung, den größten Rabatt – für mich war recht schnell klar: Rein technisch jetzt in Digitalisierung zu investieren und das ganze Angebot nur auf online umzustellen, reicht nicht. Gerade im Bereich des Business-Coachings darf der soziale Raum nicht zu kurz kommen, das persönliche Ge-

spräch, das miteinander Arbeiten. Es geht noch mehr darum, gemeinsam mit meinen Kunden Konzepte zu entwickeln, die nachhaltig funktionieren, weniger darum, schnell verkaufbare Ideen rauszuhauen, bei deren Umsetzung die Menschen, die dahinter stehen, verbrennen.

Worin liegt nun die Besonderheit für Ihre Kunden?

Da fällt mir ein Anruf von einer Kundin ein: Sie hat mich früh morgens angerufen mit einem einzigen Anliegen: „Schenk mir zwei Minuten von deiner Motivation“ – das war ein riesiges Kompliment für mich, weil ich mich genau als das verstehe: als Motivator. Als Impulsgeberin, die dabei hilft, sich als Marke mit dem eigenen Produkt oder der eigenen Dienstleistung zu positionieren. die ein oder andere Schraube anzuziehen.

Gibt es bereits Erfolgsmeldungen?

Eine Kundin kam mitten im ersten Lockdown auf mich zu – hochqualifiziert, aber vom Arbeitgeber gekündigt, voll motiviert, jetzt ihr eigenes Unternehmen zu gründen. Angerufen hat sie, weil sie Werbetexte brauchte. Meine erste Frage war: Was genau hast denn vor? Antwort: Bauchladen. Wir sind dann im Sommer 2020 gemeinsam durch den Business-Coaching-Prozess gegangen – von der Ideenfindung bis hin zur Positionierung. Vor Weihnachten flatterte ein kleines Paket mit der Post in mein Büro, mit einem kleinen Notizblock, einem Bleistift und einer Karte dabei mit den Worten: „Zum Schreiben für die nächsten Erfolgsgeschichten – Danke dir, jetzt hab ich Klarheit“. Yes, Punktlandung. Ich bin überzeugt davon, nur mit Klarheit, für was ich stehe, komm ich ans Ziel. Und

TriSpirit GesbR

Nicole M. Mayer
0699 140 60 290
www.trispirit.at



Hinter allen Unternehmen, egal wie groß oder klein, stehen echte Menschen mit Familien und eigenen Herausforderungen.“

genau darum geht's in meinen Business-Coachings.

Woher holen Sie Ihre Extraportion Mut und Inspiration?

Von den Unternehmern und Unternehmerinnen da draußen. Ich engagiere mich seit weit über zehn Jahren bei „Frau in der Wirtschaft“ und seit letzten Herbst auch als EPU-Sprecherin in Kärnten.

Der Begriff „Mut“ hat sich in den Jahren für mich verändert. Ich bin heute beispielsweise „mutig“ genug, mir einen Tag in der Woche als „Development-Day“ für mein eigenes Unternehmen zu reservieren – weil ich es einfach als essentiell betrachte, sich mit den Entwicklungsmöglichkeiten des eigenen Betriebs auseinander zu setzen. Und: Es funktioniert.

Volle Kraft voraus

GUTE AUSSICHTEN FÜR KÄRNTENS AUSSENHANDEL

Kärntens Außenhandel kann seine Position halten – und das trotz weltweiter Covid-19-Pandemie. Was jetzt am Plan steht? Eine Exportoffensive für das Jahr 2021.

Kärnten hat mit seinen etwa 2500 exportierenden Betrieben den Umsatzeinbruch vergleichsweise glimpflich überstanden: Obwohl Ein- und Ausfuhren jeweils um rund 12 Prozent zurückgingen, wurde ein Außenhandelsbilanzüberschuss von 288 Millionen Euro erzielt. Damit festige Kärnten seine Position im oberen Drittel der heimischen Bundesländer, so Wirtschaftskammerpräsident Jürgen Mandl.

Resümee und Ausblick

Auch wenn die internationale Erschütterung an Kärnten nicht spurlos vorübergegangen ist, habe sich gezeigt, dass die Exportwirtschaft ein enormer Stabilitätsfaktor sei, resümiert Wirtschaftslandesrat Sebastian Schuschnig. „Im Österreichvergleich weist Kärnten das zweitgeringste Minus beim Außenhandelsüberschuss auf. Das ist ein Indikator für die Bedeutung der Exportwirtschaft für unser Bundesland und zeigt die gute Vernetzung der heimischen Betriebe“, so Schuschnig.

Auch für den Leiter der Außenwirtschaftsabteilung, den stv. Kammerdirektor Meinrad Höfferer, hat sich der diversifizierte Exportfokus der vergangenen Jahre bezahlt gemacht. So sei Deutschland zwar in den Exportzahlen des ersten Halbjahres 2020 um 13, Italien um 16, Slowenien gar um 25 Prozent zurückgegangen. Andererseits würden osteuropäische Partner wie Ungarn (+2 Prozent) oder Polen (+27 Prozent) zuversichtlich stimmen. Auch China verzeichne ein Plus von mehr als 5 Prozent und liege mittlerweile auf Platz 3 der Exportstatistik.



Die Stimmung steigt

Für 2021 ist man auf jeden Fall positiv gestimmt. „Wir wollen die Exportwirtschaft wieder auf die Überholspur bringen und sobald der erste Flieger geht, sollten wir einsteigen!“, sind sich Wirtschaftskammerpräsident Mandl und Wirtschaftslandesrat Schuschnig einig. Besonderer Fokus wird in den kommenden Monaten auf inner-europäische Wirtschaftsmissionen wie beispielsweise nach Belgrad und in den Alpen-Adria-Raum gelegt. Als vielversprechend stuft Schuschnig auch das kürzlich beschlossene EU-China-Abkommen ein: „Dieses ambitionierte Investitionsabkommen unterstützt wichtige Wirtschaftszweige für Kärntner Unternehmen.“

Alles ist vorbereitet

Kärntens Exporteure scharren also im wahrsten Sinne des Wortes in den Startlöchern. Mit einem engagierten Programm von Mesbesuchen, kleinen Wirtschaftsmissionen und Projekten mit Uni und Fachhochschule wird die gemeinsame Exportoffensive

**Sobald der
erste Flieger
geht, sollten wir
einsteigen!“**

*sind sich WK-Präsident
Mandl und Wirtschafts-LR
Schuschnig einig.*



Wohin geht die Reise?

Überblick Exportoffensive 2021

April 2021

- INCOTERMS 2021 – Informationsseminar
- Future Lab Building Energy Efficiency

Mai 2021

- Wirtschaftsmission Belgrad – Fortsetzung der Balkan-Offensive

Juni 2021

- Wirtschaftsmission Slowenien
- Industry Fair Celje – WKK-Gruppenstand auf der größten und wichtigsten Messe Südosteuropas
- Kärntner Exporttag

Juli 2021

- Pressekonferenz – Veröffentlichung der Außenhandelsstatistik Kärntens 2020

September 2021

- Alpen-Adria-B2B Kooperationsbörse 2021
- Einkäufer-Incoming Mission

Oktober 2021

- Ecomondo Rimini – WKK-Gruppenstand auf der Leitmesse im Bereich Abfallmanagement und Abfallverwertung
- Übersee-Wirtschaftsmission tbc

November 2021

- Wirtschaftsdelegierten-Sprechtage Top-Märkte Europa
- Productronica München 2021 – WKK-Gruppenstand auf der Weltleitmesse für Entwicklung und Fertigung für Elektronik

Messen 2021

8. bis 11. Juni 2021

- Industry fair Celje – internationale Industriemesse

26. bis 29. Oktober 2021

- Ecomondo Rimini – Leitmesse im Bereich Abfallmanagement, Abfallverwertung, Management und Aufbereitung von Wasser und Abwasser sowie für effiziente Umwandlung von Roh- und Sekundärstoffen

16. bis 19. November 2021

- Productronica München – Weltleitmesse für Entwicklung und Fertigung für Elektronik

Wirtschaftsmissionen

Wirtschaftsmission Slowenien Juni 2021

Eine erfolgreiche wirtschaftliche Zukunft innerhalb des Alpen-Adria-Raums soll durch eine Wirtschaftsmission bei unserem Nachbar Slowenien intensiviert werden.

Übersee Wirtschaftsmission Oktober 2021

Termin wird noch bekanntgegeben!

von Kammer und Wirtschaftslandesrat auf die neuen Rahmenbedingungen von wieder stärker europäisch ausgerichteten Lieferketten eingehen. „Wir stellen auch fest, dass das Interesse an Messen sprunghaft anzieht, die Unternehmen wollen wieder zu ihren Kunden kommen“, unterstreicht Mandl. Außerdem zeigen die Konjunkturindikatoren wie die Entwicklung der Frachtraten steil nach oben, so der Wirtschaftskammerpräsident.

Exportoffensive 2021

Der Blick nach vorne scheint eindeutig vielversprechend – vor allem, wenn man einen Blick auf die konkreten Maßnahmen für die Exportoffensive 2021 wirft: Von grenzüberschreitenden, digitalen Kooperationsbörsen über Einkäufer-Incoming-Missions – bis hin zur schrittweisen Optimierung des Messeequipments. Die Planung kann sich sehen lassen: Innovativ und voller Tatendrang. Ob der Schwerpunkt auf den europäischen Nachbarstaaten liegt oder ob man mit konkreten Export-Absichten doch in außereuropäische Länder reisen wird – so oder so, jetzt heißt es: Volle Kraft



Der Exportfokus hat sich bezahlt gemacht. Vor allem osteuropäische Partner wie Ungarn (+2 Prozent) oder Polen (+27 Prozent) stimmen zuversichtlich.“

Meinrad Höfferer, stv. Direktor und Leiter der Abteilung Außenwirtschaft der Wirtschaftskammer

denk.süd

Wirtschaft weiter denken



Foto: © KK

Was in der Zukunft des Marketings nicht fehlen darf: Omnipräsenz!

Klassisches Marketing ist tot – die Zukunft kennt keine „klassische Werbung“, denn die Art der Kommunikation hat sich verändert.

Eine Aufwärtsspirale mit permanent wachsendem Neukundenstamm, steigendem Umsatz und einem Pool an kompetenten Mitarbeitern sind Utopien, die von den meisten Unternehmen gerne herbeigesehnt werden.

Aber wie realisieren Elon Musk & Co derlei Utopien? Mit Omnipräsenz!

Sie beherrschen das Spiel und sind in allen Netzwerken vertreten, sind ständig sichtbar. Sie teilen mit uns lustige Momente, Erfolgserlebnisse und Visionen. Sie geben uns das Gefühl, Teil ihrer Geschichte zu sein. Wir träumen von ihren Produkten und ihrem Lifestyle. Ja, wir wollen Teil ihrer Story sein.

Der denk.süd „Business-Hack“

Content ist King! Aber jede Plattform hat ihre eigenen Spielregeln. Und jede Plattform hat ihre Daseinsberechtigung. Ganz gleich, ob wir sie selbst nutzen oder nicht: LinkedIn wächst zum größten B2B-Netzwerk weltweit, lässt gut die Visionen eines Unternehmens präsentieren, aber auch fachlich mit hohem Niveau diskutieren. Twitter ist schnelllebig, reich an spontanen News und forciert somit lustige und zum Teil stürmische Debatten. Facebook und Instagram ersetzen zunehmend die etablierte Tageszeitung oder den klassischen Newskanal. Hier zeigt man gerne etwas mehr Privates und gibt oftmals viel über sich persönlich preis. Für alle, die dabeibleiben wollen, gilt jetzt eines: „Zeigen Sie sich endlich der Welt – je früher, desto besser.“

Christoph Skuk, MA

CEO Digispace GmbH & denk.süd-Zukunftsgestalter

Alle „Hacks“ zur Omnipräsenz jetzt auf:

www.denk-sued.at/blog

Als Denkfabrik aus, in und für Kärnten sorgen wir für jede Menge Frischluft in den Köpfen der wichtigsten Entscheider und Gestalter. Wir forcieren neues Denken, andere Sichtweisen und mutige Planungen. Wie willst du dabei sein? Wir suchen Kärntens ZukunftsgestalterInnen!

Bist du Zukunftsgestalter?

Du lebst und arbeitest in Kärnten, gehst hier zur Schule? Du machst hier eine Ausbildung? Oder aber du lebst nicht hier und hast einen festen Bezug zu Kärnten? Dann brauchen wir dich!

Du machst dir gerne Gedanken über die Weiterentwicklung Kärntens als Heimat vieler neuer Ideen? Welche Rolle wird die Wirtschaft in Kärnten dabei spielen? Hast du ein konkretes Anliegen, möchtest du etwas anstoßen oder bewegen? Oder hast du gute Ideen oder Visionen und brauchst Hilfe beim Umsetzen? Das alles sind die richtigen Voraussetzungen, dass du gut zu uns passt und als mutiger Zukunftsgestalter für viel frischen Spirit sorgst.



Wir suchen motivierte Menschen, die neugierig sind, gerne Beiträge schreiben und Podcasts oder Videointerviews machen. Also alle, die wissen was es bedeutet, relevante Inhalte und spannenden Content zu produzieren. Alle, die gerne darüber nachdenken, wie sich Dinge in den kommenden Jahren entwickeln könnten. Welche Auswirkungen jede Entwicklung hat und welche Trends unser Handeln in Zukunft beherrschen. Wir tauschen uns regelmäßig aus. Dabei sammeln wir unsere Ideen, treffen uns mit den wichtigsten Entscheidern aus Politik und Wirtschaft, bündeln unsere Kräfte und definieren die nächsten Schritte. So kommt Kärnten ein gutes Stück voran.

Du bist Kärntens ZukunftsgestalterIn:

Dann schreib uns: zukunft@denk-sued.at



WIRTSCHAFTSBUND
KÄRNTEN



Foto: © Helge Bauer

Corona hat verspielt

Ein Freund erzählte mir unlängst folgende Geschichte: Als vor vielen Jahren das „neue“ Casino Velden in Betrieb ging, war er wenige Stunden vor der großen Eröffnungsgala dort. Tausende Kabel hingen aus den Decken, Lampen und ganze Bauteile fehlten, Tonnen von Verschnitt und Verpackungsmüll lagen auf den abgedeckten Teppichen, ein „Grand Opening“ schien undenkbar. Als ich den Bauleiter fragte, was passiert sei, schaute er mich gelassen an und meinte: „Wieso, wir sind eh fertig!“ Kurz darauf zogen die letzten Handwerker ab, stürmten die Putztrupps herein, und als die Promis vorfuhr, erstrahlte alles in perfektem Glanz.

So ähnlich ist es mit der Pandemie. Auch wenn wir uns im Moment noch – zurecht – über das langsame Impfen, die Schwierigkeiten beim Testen und die anhaltende Verwirrung der Leugner und Skeptiker ärgern: Corona hat

verspielt. Wir haben mehrere funktionierende Impfstoffe, die in den kommenden Wochen auch in ausreichender Menge zur Verfügung stehen werden. Die Bundesregierung hat versprochen: Bis zum Sommer ist jeder, der das will, geimpft. Ab dem Herbst ist sie also da, die „neue Normalität“.

Höchste Zeit also, wieder in den „Zukunft gestalten“-Modus zu schalten. Denn es warten spannende Herausforderungen, die für Kärnten und seine Unternehmen viele Chancen bieten. So wird etwa der Koralmtunnel eine enorme und nachhaltige Wirkung auf die Entstehung eines Wirtschaftsraums Südösterreich haben, bestätigt das Forschungsinstitut Joanneum Research. Der Effekt gilt nicht nur, wie man vermuten könnte, für die Bezirke Wolfsberg und Deutschlandsberg, sondern reicht von Villach bis Graz. Von Klagenfurt wird man bequem in 45 Minuten

die steirische Landeshauptstadt erreichen – und umgekehrt einen Sprung in den Wörthersee machen. Was für ein Fortschritt, auf den wir uns einstellen und vorbereiten sollten, etwa durch eine angepasste Stadt- und Verkehrsplanung in Klagenfurt und wirtschaftliche Vorrangflächen entlang der neuen Hochleistungsstrecke.

Für diesen neuen „Wirtschaftsraum Süd“ zeichnet sich auch schon eine inhaltliche Schwerpunktbildung ab: Beide Bundesländer haben ausgezeichnete Ausgangsvoraussetzungen zur Schaffung eines Bioökonomie-Clusters. Vom Infineon-Chip für künftige Elektroautogenerationen bis zur CO₂-neutralen Energieversorgung aus den größten Waldflächen Österreichs, vom grünen Wasserstoff bis zum Know-how in der Nutzung von Sonnen-, Wind- und Wasserkraft, von gesunden Lebensmitteln bis zum naturnahen Tourismus kann

der starke Süden ein europaweiter Benchmark werden. Denn wenn wir eines vom Virus gelernt haben, dann das: Regional ist genial. Das gilt auch für unsere Wirtschaftskreisläufe: Global wo nötig, lokal wo immer möglich. Dieser Lerneffekt wird langfristig auch zu einem Aufschwung des Alpen-Adria-Raumes führen, in dem wir unsere Position festigen und ausbauen wollen.

Ich freue mich auf unsere Zukunft, meint Ihre

Sylvia Gstättnier

Wirtschaftsbunddirektorin

Steuerservice 2021 - Jetzt kostenlos zum Downloaden

NEU
ONLINE!

Jedes Jahr gibt der Wirtschaftsbund als besonderen Service für die Kärntner Unternehmer das beliebte „Steuerservice“ heraus. Kompakt zusammengefasst findet man darin alle relevanten Gesetze und Bestimmungen für den betrieblichen Alltag.

„Digital ist das beliebte Steuerservice jederzeit und überall zur Hand.“

Sylvia Gstättnner

Auch heuer können Unternehmer sich auf das „Steuerservice 2021“ als nützlichen Ratgeber im Arbeitsalltag verlassen. Er gibt Orientierung im heimischen Steuer- und Abgabenrecht. Schnell und unkompliziert finden Unternehmer klare Antworten auf viele Fragen, die sich im täglichen Geschäft stellen. Damit stellt diese Sammlung einen unverzichtbaren Begleiter für Unternehmer und Führungskräfte, aber auch für Buchhalter und Steuerberater dar. Bislang wurde zu Beginn eines jeden Jahres das Steuerservice allen Kärntner Betrieben in Buchform postalisch zugestellt.

„Im Sinne der Nachhaltigkeit haben wir heuer bewusst darauf verzichtet und uns für eine digitale Version entschieden. Durch diese Maßnahme wurden 1,3 Millionen Blatt Papier eingespart!“ so Wirtschaftsbunddirektorin Sylvia Gstättnner. Nun online, ist das Steuerservice des WB immer am digitalen Endgerät verfügbar und immer dann zur Hand, wenn man selbst Rat braucht oder ein Kunde ein Anliegen hat. „Damit können wir unseren Kärntner UnternehmerInnen den gewohnten Service bieten und trotzdem einen wichtigen Beitrag zur Ressourcenschonung leisten.“



Seit 21 Jahren
ein erfolgreiches Team

Inform@tika

RECHNUNGSWESEN 4.0

Machen Sie den nächsten Schritt.
Wir begleiten Sie dabei als
BMD-zertifizierte TrainerInnen.

- Buchhaltung
- Kostenrechnung
- Gehaltsverrechnung
- Warenwirtschaft | Kasse
- Zeiterfassung
- Digitales Archiv – beleglos buchen

Inform@tika

Radetzkystraße 18, 9020 Klagenfurt
www.informatika.at | +43 463 593300

UBIT

Buchhaltung

**Unsere
EXPERTISE
IST IHR
VORSPRUNG**

⊗ Geschäftsbuchhaltung,
Lohnverrechnung, Jahres-
abschluss, Arbeitnehmer-
veranlagung

⊗ Kostenrechnung / Controlling



Einen Buchhalter in Ihrer Nähe
finden Sie auf www.ubit-kaernten.at

BUCHHALTUNG

NIMMT WISSEN IN BETRIEB.

WKO
WIRTSCHAFTSKAMMER KÄRNTEN



Wer als Unternehmen trotzdem auf gedruckte Exemplare nicht verzichten will, kann die gewünschte Menge gerne auf Anfrage beim Wirtschaftsbund bestellen.

Erhalten Sie als **Unternehmer** das **aktuelle Steuerservice kostenfrei**. Ab sofort als digitale Version als Download (PDF) >>>



Wirtschaftstreuhänder - Steuerberater

Mag. Harald Delalut

Linsengasse 30 | 9020 Klagenfurt am Wörthersee
Telefon 0463 / 512 437 | E-Mail: office@delalut.at

Erfolg braucht starke Partner

Gemeinsam steuern wir mit Ihnen in eine erfolgreiche Zukunft und finden die passenden Lösungen für Ihre Herausforderungen in Steuer-, Rechts- und Technologiefragen. Kontaktieren Sie uns: Karin Kern, Oliver Preiss

KPMG Klagenfurt, Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft
St. Veiter Straße 20, 9020 Klagenfurt, kpmg.at
+43 463 512820, atk@kpmg.at



© 2021 KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten.



Neu an Bord

AUSGEFÜLLT VON:

**Anna-Maria
Kropfitsch**



Foto © KK

ICH BIN VON BERUF Graveurin, WEIL mich das Handwerk fasziniert. **AN KÄRNTEN LIEBE ICH AM MEISTEN** die Lebensqualität. **Psychologie INTERESSIERT MICH SEHR UND ICH LESE DERZEIT** verschiedenste Bücher. **AM BESTEN ENTSPANNE ICH** mich zu Hause, denn ich genieße die Ruhe. **ERFOLG IST FÜR MICH,** das zu erreichen, was ich mir vornehme. **MEINE FAMILIE IST** die wichtigste Stütze in meinem Leben. **AM LIEBSTEN ESSE ICH** Spaghetti Carbonara und trinke dazu ein Glas Aperol. **Astronomie IST EINE MEINER GEHEIMEN LEIDENSCHAFTEN. BESONDERS BERÜHRT MICH** die Kunst von Leonardo Da Vinci. **MIT Michelle Obama WÜRDE ICH GERNE EINEN ABEND VERBRINGEN. AN MIR** möchte ich nichts verändern. **DIE WICHTIGSTE ZUKUNFTSFRAGE FÜR KÄRNTEN IST** meiner Meinung nach die Stabilität der Wirtschaft. **WENN ICH LANDESHAUPTFRAU VON KÄRNTEN WÄRE,** würde ich mich als Erstes für geordnetere und klarere Strukturen stark machen. **FÜR ÖSTERREICH WÜNSCHE ICH MIR,** dass wir gestärkt aus dieser Zeit kommen und auf ein besseres Miteinander achten.

**IN IST,
WER
DRIN
IST!**

Wir sind die größte freiwillige UnternehmerInnenorganisation in Kärnten und in Österreich. Als starke Interessenvertretung erzielen wir wichtige Erfolge für die Wirtschaftstreibenden und bieten darüber hinaus ein engmaschiges, branchenübergreifendes Netzwerk unternehmerischer Kompetenz und eine lebendige Business-Szene mit einer bunten Vielzahl gesellschaftlicher Events.

**Sie wissen ja: Wirtschaftsbund – der Bund fürs Unternehmerleben
Machen auch Sie mit beim Wirtschaftsbund – und treffen Sie viele Ihrer Freunde wieder!**

Weitere Informationen: 0463/287828 oder www.wirtschaftsbund-ktn.at

ERNEUERBARES KÄRNTEN | TEIL II

KÄRNTEN UND DIE IMPFUNG DER ERDE

„Macht Euch die Erde untertan!“ Diese Aufforderung von höchster Stelle (für Bibelfeste: Vers 28 des 1. Kapitels der Genesis) ist der Ausgangspunkt für atemberaubende Entwicklungen über die vielen Jahrhunderte, die das Göttliche im Menschen – in der Technik, in der Medizin, im sozialen Fortschritt – ebenso zu Tage fördern wie seine teuflischen Seiten.

In Bedrängnis erbringen wir Spitzenleistungen. Sie werden nötig sein, um den Klimawandel zu beherrschen. Für das an Ressourcen und Know-how reiche Kärnten bietet die unausweichliche grüne Revolution die enorme Chance, zum Benchmark für Bioökonomie in Europa zu werden und den Wirtschafts- und Lebensstandort auf Generationen abzusichern.

von Peter Schöndorfer





Die Nutzung aller natürlichen Rohstoffe zu Wasser, zu Lande und in der Luft hat den Aufstieg der Menschheit begleitet. Nun scheint es, als hätte der Planet den Missbrauch satt; als würde die Erde ihr eigenes Immunsystem gegen uns in Stellung bringen. Das Freisetzen jenes Kohlendioxids, für dessen Einlagerung die Erde Jahrtausende gebraucht hat, in nur 150 Jahren führt zu einem Klimawandel, der letztlich unsere Zivilisation bedroht. Und durch unsere Eingriffe in bislang unberührte Lebensräume geraten wir in Kontakt mit Viren, denen wir von Natur aus schutzlos ausgeliefert sind.

Wir alle sehnen den Moment herbei, wenn das Corona-Virus besiegt ist und unser Leben wieder in die gewohnten Bahnen zurückkehrt. In diesem Satz stecken gleich zwei Denkfehler: Es wird kein Moment, sondern eine lange Phase des Übergangs sein, die uns schrittweise aus dem mittlerweile ein Jahr andauernden Krisenmodus hinaus- und zur Wiedererlangung für selbstverständlich gehaltener, zuletzt schmerzhaft verminderter bürgerlicher Freiheiten hinführt. Vielleicht bleibt sogar eine jährlich neue, mutationsangepasste Corona-Impfung, freiwillig, aber de facto unverzichtbar – ein running gag für militante Impfgegner.

Und zweitens: Ganz so wie vorher dürfte die Welt nach Corona nicht mehr werden. Es wird ein altes und ein neues Normal geben, sagt dazu der bekannte Zukunftsforscher Matthias Horx in seinem aktuellen Buch "Zukunft nach Corona". Und auch wenn er (2001 im „Standard“) dem Internet die Eignung zum Massenmedium entschieden absprach und sich damit als Prophet auf eine Stufe stellte mit dem letzten deutschen Kaiser

Wilhelm II. stellte, der das Auto als vorübergehende Erscheinung abtat, so dürfte er diesmal richtigliegen. Zwar sind inzwischen fast alle Vorhersagen seines aufsehenerregenden Essays zur „RE-Gnose“ aus dem März 2020 Makulatur. Aber die „transformatorische Qualität“, die der mittlerweile 65-Jährige der Corona-Pandemie im trend-Interview (22/2020) zuschreibt, trifft ins Schwarze. Eine „Tiefenkrise“ habe – im Gegensatz zu letztlich oberflächlichen Ereignissen wie 9/11 oder die Finanzkrise – das Zeug zu tektonischen Verschiebungen.



© Klaus Fybnalek

Die Wirtschaft wird nie mehr ihr altes globales ‚full speed‘ erleben.“

Matthias Horx, Zukunftsforscher

Und um die werden wir nicht herumkommen, wollen wir als Menschen weiterhin diesen Planeten bewohnen. Denn wenn sich



das Corona-Virus endlich verabschiedet, steht unverzüglich eine alte Bekannte vor der Tür: die Klimakrise. Und wieder wird die Welt gemeinsame Antworten brauchen auf eine globale Bedrohung; eine Impfung gegen die Erderwärmung, sozusagen. Und ausgerechnet in Kärnten und der Steiermark könnte der dazu nötige Impfstoff wachsen, in dunklen Wäldern und in hellen Köpfen.

Auch Menschen, die nicht zur Fan-Bubble von Greta Thunberg gehören, betrachten den Raubbau an den natürlichen Ressourcen der Erde, die anhaltende Umweltzerstörung, die Plastikflut in den Ozeanen, die Oberflächenversiegelung, die zunehmenden Wetterkapriolen mit Sorge. Kartoffeln zum Waschen mit dem Lkw tausende Kilometer durch Europa zu karren oder übriggebliebene Hühnerenteile – wir sind kulinarischer brustfixiert – mit EU-Milliardensubventionen nach Afrika zu verschiffen und damit den dortigen Hendlmarkt zu ruinieren, weckt sogar



BIOÖKONOMIE

„Die Bioökonomie bietet durch die Nutzung regionaler, nachwachsender Rohstoffe eine Vielzahl an neuen Chancen für den Wirtschaftsstandort Österreich. Sie umfasst alle industriellen und wirtschaftlichen Sektoren, die biologische Ressourcen produzieren, ver- und bearbeiten oder nutzen. Wir befinden uns dabei in der guten Ausgangsposition, bereits auf starke (bioökonomische) Wertschöpfungsketten aufzubauen zu können.“



© Michael Gruber

Elisabeth Köstinger, Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus



Es müssen Maßnahmen gesetzt werden, um die Wettbewerbsfähigkeit in Europa zu erhalten, und es muss verhindert werden, dass europäische Unternehmen abwandern.“

Sebastian Kurz, Bundeskanzler

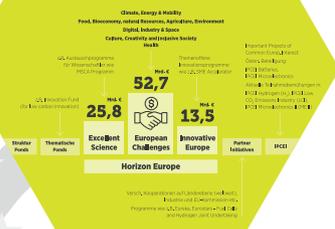
2. Finanzierung

Die EU finanziert indirekt über Intermediäre wie z.B. den EEF (European Energy Efficiency Fund).



3. Förderung

Direkte Zuschüsse vergibt die EU vor allem über das F&E&I Programm Horizon Europe, über Fonds und Initiativen.



GTC
Waben-Grafik.
Foto: © Green Tech Cluster

> My Deal

5 Wege zu Ihrem Green Deal: Mein Unternehmen will...

- ... ein grünes Investitionsprojekt umsetzen → über **Finanzierungsmöglichkeiten** bei einer EEF Partnerbank oder direkt bei der EEF informieren.
- ... mit EU-Erfahrung ein eigenes Forschungs/Innovationsprojekt fördern lassen → über **offene und kommende Calls** im Funding & Tender Portal informieren.
- ... an einem Forschungs-/Innovationsprojekt mitwirken → Auf EU-Ebene erfahren: **Partner** im eigenen nationalen & internationalen Umfeld identifizieren bzw. über EEF, EEN oder GT Cluster/Netzwerk kontaktieren.
- ... mit grünen Lösungen Wachstum erzielen → Regulative Vorgaben zu Klimaschutz & Kreislaufwirtschaft sondieren und für **Geschäftsfeldentwicklung** nutzen.
- ... in unserem Themenfeld auf EU-Ebene up-to-date bleiben → Thematische **EU-Netzwerke** besuchen, zu Webinaren anmelden und Netzwerke/Webinare besuchen.

Wir freuen uns, Sie **individuell** zu unterstützen.

in ausgeprägten marktwirtschaftlichen Charakteren leise Zweifel. Nach oder mit Corona wird die Frage lauter: **Wollen wir das wirklich wieder genauso machen?**

GRÜNE TECHNOLOGIE SCHREIBT SCHWARZE ZAHLEN

Bioökonomie bezeichnet ein Wirtschaftskonzept, das fossile Ressourcen (Rohstoffe und Energieträger) durch nachwachsende Rohstoffe in möglichst allen Bereichen und Anwendungen ersetzen soll.

Sie umfasst alle industriellen und wirtschaftlichen Sektoren, die biologische Ressourcen produzieren, nutzen, ver- und bearbeiten. Von Bioökonomie wird erwartet, dass sie zur Bewältigung globaler Herausforderungen wie Klimawandel, Lebensmittel- und Wasserknappheit und zunehmenden Umweltbelastungen beiträgt und gleichzeitig die ökonomische Entwicklung stärkt. Daher ist sie für Erreichung der Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals - SDGs) der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung relevant.

Die Bioökonomie-Strategie der Bundesregierung zeigt Handlungsfelder auf, in denen in Folge konkrete Maßnahmen zur weiteren Etablierung der biobasierten Wirtschaft in Österreich mit den betroffenen Wirtschaftszweigen diskutiert und in einem Aktionsplan zusammengefasst wird. Ihr Ziel ist es, Knowhow über Bioökonomie zu fördern sowie grundsätzlich die Dekarbonisierung des Wirtschaftssystems anhand konkreter Zielsetzungen voranzutreiben:

- Erreichung der Klimaziele
- Reduktion der Abhängigkeit von nicht erneuerbaren Rohstoffen
- Förderung von Innovation
- Förderung wirtschaftlicher Entwicklung
- Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen
- Förderung nachhaltiger gesellschaftlicher Transformation

Forschung, Entwicklung und Innovation (FTI) sind wichtige Säulen erfolgreicher Bioökonomie. Denn nur im Zusammenspiel und im Austausch von Wissenschaft und Technik, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Ethik ist es möglich, eine Neuorientierung des Wirtschaftssystems – weg von fossilen Brennstoffen, hin zu erneuerbaren Energien – zu entwickeln. Dabei spielen Ansätze der „Open Innovation“ und der „Responsible Science“ eine wichtige Rolle.



EU Green Deal

greentech.at/deal



Nein, meint Horx im trend: „Wir kommen in eine 90-Prozent-Ökonomie. Viele Wirtschaftsprozesse, manche Branchen waren einfach überhitzt, und die Wirtschaft wird nie mehr ihr altes globales ‚full speed‘ erleben. Es werden immer zehn Prozent im Vergleich zum Vor-Corona fehlen, vielleicht auch mehr, denn wir leben von nun an dauerhaft in einer Welt der notwendigen Distanzierungen, der höheren Vorsicht und Vorsorge. Es wird vielleicht eine Konsum-Nachholwelle geben, aber irgendwie ist, wie man so schön sagt, ‚die Luft raus‘ aus vielen allzu überbeschleunigten Branchen.“



ZUKUNFTS-STRATEGIE BIOÖKONOMIE

von **Bernhard Rebernik**,
Präsident des Ökosozialen Forums Kärnten

Kärnten hat das Potenzial zur Vorzeigeregion in Sachen Klimaschutz. Aber nur, wenn es seine Chancen strategisch nutzt. In der Post-Corona Ära wird der Klimawandel wieder zum bestimmenden Thema und spätestens, wenn die Nicht-Erreichung von Klimazielen Strafzahlungen für den Staat nach sich zieht, wird Klimaschutz ein wichtiger Wettbewerbsfaktor sein.

Aber wie kann die Transformation unseres - durch fossile Energieträger und Rohstoffe am Laufen gehaltenen - Wirtschaftssystems hin zu mehr Nachhaltigkeit gelingen? Eine Antwort liefert das Konzept der Bio-Ökonomie. Im Zentrum steht die Dekarbonisierung der Wirtschaft durch den Einsatz erneuerbarer Energieträger und Rohstoffe. Die Bioökonomie schafft damit neue Perspektiven für nachhaltiges Wachstum und Green Jobs.

Und was hat das mit Kärnten zu tun?

Nun, wie bei jeder Veränderung wird – egal ob Unternehmen oder Staat – derjenige am stärksten profitieren, der absehbare Entwicklungen frühzeitig antizipiert und sich strategisch darauf einstellt. Kärnten hat die besten Voraussetzungen, um als Vorzeigeregion auf dem Weg zu einem ökologisch nachhaltigen und klimaeffizienten Wirtschaftsmodell voranzugehen.

- **Wasserland Kärnten:** Als bundesweiter Spitzenreiter nutzt Kärnten seinen Wasserreichtum bereits in 540 Anlagen zur Stromproduktion. Durch Modernisierung von bestehenden und die Errichtung von neuen (Klein-) Wasserkraftwerken besteht noch zusätzliches Potenzial.

- **Sonnenland Kärnten:** Unser Bundesland ist mit seiner ausgezeichneten Sonneneinstrahlung (Klagenfurt ist die Landeshauptstadt mit den meisten Sonnenstunden Österreichs) prädestiniert für den Ausbau der Erzeugung von Sonnenstrom.
- **Holzland Kärnten:** Mit einem Waldanteil von 62 % ist Kärnten nach der Steiermark das waldreichste Bundesland Österreichs und sitzt auf einem Schatz von 178 Millionen Vorratsfestmetern Holz. Nur rund 70 % des jährlichen Zuwachses werden genutzt, der Einsatz von Holz am Bau und in der Energie ist massiv ausbaubar.

Technologie-Land Kärnten

Kärnten besitzt nicht nur die notwendigen Produktionsfaktoren, sondern auch das Know-how, sie zu nutzen. Dazu zählen Photovoltaik- und Solarthermie-Unternehmen (GreenOneTec, Energetica, etc.), holzverarbeitende Betriebe (Hasslacher, Offner, Mondi, Stora Enso, etc.) und zahlreiche Technologie-Unternehmen (Infineon, Flex, Kohlbach etc.).

In Summe können in Kärnten bereits jetzt 70 bis 100 Betriebe dem Zukunftssektor Klimaschutz und Kreislaufwirtschaft zugerechnet werden. Dazu kommen Leuchtturmprojekte wie zum Beispiel „H2Carinthia“ mit dem Ziel der



Kärnten kann auf dem Weg zu einer ‚green economy‘ anderen einen Schritt voraus sein!“

Bernhard Rebernik

Produktion und Nutzung von „Grünem Wasserstoff“.

Kärnten hätte also das Potenzial, zu einer Vorzeigeregion für ein „grünes Wirtschaftsmodell der Zukunft“ zu avancieren. Eine Voraussetzung dafür ist jedoch, die derzeit losen Bausteine in eine klare strategische Positionierung Kärntens als führende Bio-Ökonomie-Modellregion zusammenzuführen. Die Erarbeitung einer Bioökonomie-Strategie unter Federführung des Landes Kärnten (Stichwort Standortmarketing!) in Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern wäre notwendig, die Etablierung eines „Bioökonomie-Clusters“ ein erster Meilenstein.

Die Vorteile für den Standort liegen auf der Hand: Die stärkere Nutzung regionaler Ressourcen stärkt die heimischen Wirtschaftskreisläufe und bringt Wertschöpfung und Arbeitsplätze in die ohnehin von Abwanderung bedrohten peripheren Gebiete. Mehr noch – eine klare Positionierung könnte hochwertige Green Jobs in Kärnten schaffen und junge Menschen an Kärnten binden. Last but not least könnte die „Bioökonomie-Positionierung“ im Konzept des nachhaltigen Tourismus seine Fortsetzung finden und neue Zielgruppen erschließbar machen.

Der Weg zu einer Bioökonomie-Modellregion ist natürlich eine Herausforderung, aber eigentlich ohne Alternative. Erste Schritte seitens der Landesregierung wurden gesetzt. Jetzt gilt es die Überschriften im Standortmarketing mit Leben zur erfüllen!

„Die Zukunft gehört jenen, die ihre Möglichkeiten erkennen, bevor sie offensichtlich werden!“

Oscar Wilde

>> Gleichzeitig zu diesen aus Sicht der Wirtschaft zumindest zweischneidigen Prophezeiungen hat die EU sich Mitte Dezember auf neues, noch schärferes Klimaziel geeinigt: Um mindestens 55 Prozent soll der Ausstoß von Treibhausgasen unter den Wert von 1990 sinken. Bisher galt ein Ziel von minus 40 Prozent. Damit verpflichtet sich die EU, bis 2050 klimaneutral zu sein. Das heißt: Nicht mehr Treibhausgas zu produzieren, als durch Wälder und andere natürliche CO2-Speicher ausgeglichen werden kann.



Dieses ambitionierte Ziel unterstützt auch Österreichs Bundeskanzler Sebastian Kurz, der allerdings dazu aufrief, bei aller klimaschützerischen Euphorie nicht auf die Wirtschaft zu vergessen: „Parallel dazu müssen Maßnahmen gesetzt werden, um die Wettbewerbsfähigkeit in Europa zu erhalten. Es muss verhindert werden, dass europäische Unternehmen in Zukunft abwandern und anderswo unter schlechteren Standards produzieren und somit in Europa Arbeitsplätze vernichtet werden. Dazu bekennt sich der Europäische Rat in aller Klarheit.“



Der europäische Grüne Deal ist unsere neue Wachstumsstrategie. Er wird es uns ermöglichen, die Emissionen zu senken und gleichzeitig Arbeitsplätze zu schaffen.“

Ursula von der Leyen
EU-Kommissionspräsidentin



Weil nur sie alles über stabiles Investment wissen.



#seiGUTberaten.

IMMOBILIENTREUHÄNDER
Die Kärntner Immobilienmakler

immobilienexperten.at





Für Kärnten sind das gute Nachrichten: Kaum eine andere Region in Österreich, geschweige denn in Europa hat beim Einsatz erneuerbarer Energieformen und beim Know-how von der Wasserkraft über die Biomasse bis zur Sonne so viele Spitzenleistungen vorzuweisen wie Kärnten (siehe auch M.U.T. 3.2020). Die „Bioökonomie-Strategie für Österreich“, eine seit März 2019 beschlossene, wichtige umweltpolitische Richtschnur der Bundesregierung, eröffnet dem Wirtschafts- und Lebensstandort Kärnten die Chance, sich europaweit als Vorreiterregion zu positionieren. Und im „Green Deal“ der EU stecken jede Menge Chancen für „grüne“ Unternehmen in den Bereichen Logistik, Förderung und Finanzierung. „Wir haben so gute natürliche Voraussetzungen, eine dermaßen vielversprechende Ausgangssituation und eine solche Vielzahl an Know-how-starken Betrieben in hervorragenden Marktpositionen: Es gibt keinen anderen Bereich, in dem sich ein Alleinstellungsmerkmal für den Wirtschafts- und Lebensraum

Südösterreich im Wettbewerb der Regionen auch nur annähernd so anbieten würde“, unterstreicht Wirtschaftskammerpräsident Jürgen Mandl.

Bioökonomie bezeichnet ein Wirtschaftskonzept, das fossile Ressourcen (Rohstoffe und Energieträger) durch nachwachsende Rohstoffe in möglichst allen Bereichen und Anwendungen ersetzen soll. Sie umfasst alle industriellen und wirtschaftlichen Sektoren, die biologische Ressourcen produzieren, nutzen, verarbeiten und bearbeiten. Von Bioökonomie wird erwartet, dass sie zur Bewältigung globaler Herausforderungen wie Klimawandel, Lebensmittel- und Wasserknappheit und zunehmende Umweltbelastungen beiträgt und gleichzeitig die ökonomische Entwicklung stärkt. Daher ist sie für Erreichung der Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals - SDGs) der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung relevant.

NEUE PERSPEKTIVEN FÜR EIN NACHHALTIGES WIRTSCHAFTEN

Herr Präsident Mandl, worum geht es bei der Bioökonomie?

Der etwas sperrige Begriff beschreibt im Wesentlichen die Umstellung der Wirtschaft von fossilen zu nachwachsenden Rohstoffen. Das Ziel ist es, gleichzeitig die Wirtschaft anzukurbeln, das Klima zu schützen und Kärnten ein unverwechselbares Profil als gesunder, klimaschonender und topmoderner Wirtschafts- und Lebensstandort zu geben.

Das wäre wirtschafts- und umweltpolitisch der Stein der Weisen.

Und ich bin überzeugt, dass es funktionieren kann. Wir sind alle Unternehmer und schauen auf unser Geschäft, aber wir sind vielfach auch Familienväter und jedenfalls ordentliche Leute, denen eine gesunde Natur genauso am Herzen liegt. Wir wollen nicht auf Kosten unserer Kinder leben oder ihnen einen ausgeweideten, abgegrasten Planeten zurücklassen. Eine gewisse

Kurskorrektur in der Art, wie wir Wirtschaft verstehen und betreiben, zeichnet sich doch schon länger ab, Corona hat diesen Prozess jetzt vielleicht beschleunigt.



send strategischer Ansatz, ein bewusster Zugang zur Veränderung, der durch seine Vielfalt und Breite positive Effekte in Forschung und Entwicklung, in der Wertschöpfung, am Arbeitsmarkt und auch in der Land- und Forstwirtschaft und somit im gesamten ländlichen Raum hat. Das alles zusammen schafft neue Perspektiven für ein zukunftsorientiertes und nachhaltiges Wirtschaften in Kärnten.

Wie schätzen Sie die wirtschaftliche Bedeutung von Bioökonomie ein?

Die ist heute schon enorm. Die Bioökonomie erwirtschaftet in der EU einen Umsatz von zwei Billionen Euro und beschäftigt rund 22 Millionen Menschen. Mit Hilfe neu entwickelter Technologien sind Werkstoffe mit bisher unbekanntem Eigenschaften entstanden. Die Anwendung ist vielfältig und reicht vom Maschinen- und Fahrzeugbau über die Bereiche Medizin, Pharmazie, Kosmetik, Textil, Mode, Spielwaren, Baumaterialien, Tunnelbau, Dämmstoffe, Bio-Kunststoff oder Papierherstellung bis hin zur Lebensmittel- und Getränkeherstellung und zur Energiewirtschaft.

Wie kann diese Umstellung funktionieren?

So wie die Digitalisierung bis heute in nahezu allen Lebensbereichen präsent ist, kommt auch eine vernetzte und hoch entwickelte Bioökonomie immer breiter zum Einsatz. Sie ist ein umfas-

send strategischer Ansatz, ein bewusster Zugang zur Veränderung, der durch seine Vielfalt und Breite positive Effekte in Forschung und Entwicklung, in der Wertschöpfung, am Arbeitsmarkt und auch in der Land- und Forstwirtschaft und somit im gesamten ländlichen Raum hat. Das alles zusammen schafft neue Perspektiven für ein zukunftsorientiertes und nachhaltiges Wirtschaften in Kärnten.

Ein praktisches Beispiel?

Nehmen Sie die Entwicklung des Rohstoffes Holz als hochwertiges Baumaterial, das mittlerweile immer öfter sogar im mehrgeschossigen Wohnbau eingesetzt wird, mit hervorragenden Ergebnissen. Das bedeutet einen enormen Wertschöpfungszuwachs gegenüber dem Zuschneiden von Brettern oder der Verwendung als Brennholz. Die Land- und Forstwirtschaft ist als Rohstofflieferant ein Schlüsselsektor für die Bioökonomie. Kärnten ist dabei mit 62 Prozent Waldanteil an der Landesfläche gleich hinter der Steiermark in der Top-Position. Und für diese Kompetenz gibt es in Kärnten sogar einen eigenen hölzernen Leuchtturm – am Pyramidenkogel.

GREEN TECH VALLEY - HOTSPOT FÜR GRÜNES WACHSTUM

von **Ing. Bernhard Puttinger**, Geschäftsführer
der **Green Tech Cluster Styria GmbH**

Kärnten und Steiermark verbinden nicht nur Geographie, Kultur und in einigen Jahren die Koralmbahn, sondern auch die gemeinsamen Pioniertaten und Technologieanbieter im Bereich der Energie- und Umwelttechnik. Seit kurzem arbeiten die beiden Bundesländer im etablierten Green Tech Cluster zusammen, um einer der stärksten Innovationsräume für Klimaschutz und Kreislaufwirtschaft in Europa zu werden: das Green Tech Valley.

Die Wurzeln der Pioniere reichen weit zurück, zum Beispiel bis zu Viktor Kaplan, dessen im Jahr 1913 vorgestellte moderne Wasserkraftturbine bis heute ein Exportschlager ist. So werden mit österreichischer Wasserkrafttechnologie derzeit weltweit rund 20 % (!) des grünen Stroms erzeugt.

Solare Selbstbaugruppen rund um die AEE (Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energien) starteten hier im Süden Österreichs in den 1980er Jahren ihren Siegeszug und führten wohl auch zum heutigen Weltmarktführer GreenOneTec in St. Veit an der Glan. Und die Kioto Photovoltaics als Teil der Sonnenkraft-Gruppe ermöglicht mit ihren Modulen vielen Privaten genauso wie großen globalen Projekten die Erzeugung von grünem Strom. Abgerundet wird die Kompetenz sowohl in Kärnten als auch der Steiermark mit Spitzenunternehmen in der Nutzung von Biomasse für die Energiegewinnung.

**Die Unternehmen
haben binnen
10 Jahren ihren
Umsatz ver-
dreifacht.“**

Ebenfalls in die 1980er Jahre fällt der pionierhafte Start der getrennten Abfallsammlung von hier aus nach Europa und der Beginn des modernen Recyclings mit Lindner-Recyclingtech als führendem Lösungsanbieter.

15 innovative Unternehmen aus Kärnten, aber auch die ökologisch engagierte Stadt Villach haben sich in den vergangenen Monaten bereits mit den steirischen Partnern im nun bundesländerübergreifenden Green Tech Cluster zusammengeschlossen.

Was die Kärntner Unternehmen zur Vernetzung im Cluster bewegt, hat Technologiereferentin LHStv.in Gaby Schaunig anlässlich der Beteiligung des KWF und des Landes Kärnten am Green Tech Cluster so treffend zusammengefasst: Synergien heben, die kritische Masse in diesem Bereich ausbauen und die internationale Sichtbarkeit als Green Tech Valley erhöhen. Damit soll weiteres Wachstum und Beschäftigung mit Klimaschutz verstärkt werden.



Ein paar Zahlen gefällig? Die gemeinsame kritische Masse im Umweltbereich zeigt der Blick auf die Kompetenzzentren-Landkarte in

Österreich: 15 von 18 solcher FFG-geförderter grüner Zentren befinden sich in Kärnten und der Steiermark. Mit ihnen und anderen Partnern hat der Green Tech Cluster Technologietrends aufbereitet, Geschäftschancen identifiziert und 25 Innovationprojekte mitentwickelt. Ferner haben die Unternehmen in der Zusammenarbeit über 1.000 Ideen weiterverfolgt und mehr als 1.200 neue B2B-Kontakte hergestellt.

Die 220 Cluster-Unternehmen haben binnen 10 Jahren ihren Umsatz verdreifacht, die Beschäftigungszahlen verdoppelt, die Exportquote auf rund 90 % gesteigert und damit einen Hotspot für grünes Wachstum geschaffen. Mit dem Green Deal der EU kann die Branche nun kräftigen Rückenwind in Europa erfahren. Mit neuen Gesetzen, Finanzierungen und Förderungen wird ein Wachstum der Green Tech-Märkte in Europa um 7,5 % pro Jahr erwartet. Die nächsten Schwerpunkte von Cluster-Kooperationen liegen bei Energiegemeinschaften, an der Nahtstelle von Energie & Mobilität, beim klimaneutralen Wirtschaften, dem Batterierecycling und beim grünen Wasserstoff. In diesen Bereichen leisten Infineon, EUT, KELAG und viele mehr erneut Pionierarbeit. Wir freuen uns auf das gemeinsame Zusammenwirken der Klimaschutz- und Kreislaufwirtschafts-Innovatoren aus Kärnten und der Steiermark im Cluster. Bauen wir gemeinsam dieses Green Tech Valley!

DigiGuides erobern Kärnten

Die Initiative der beiden Stadtmarketingbüros Klagenfurt und Villach in Kooperation mit der Wirtschaftskammer Kärnten und der Fachgruppe UBIT war mit hunderten eingelösten Beratungsgutscheinen ein voller Erfolg, Kärntens Unternehmer auch online sichtbar zu machen. Nun wäre die Ausweitung des DigiGuide-Angebots gerade auf den ländlichen Raum eine logische Konsequenz.

Schneller und einfacher in der digitalen Welt gefunden werden, wollen die meisten Unternehmen. Dazu wurden die sogenannten „DigiGuides“ ins Leben gerufen – ein voller Erfolg für Berater, Betriebe und die Städte Klagenfurt und Villach, wie sich jetzt herausstellte. Denn allein in Klagenfurt wurden über 100 Beratungsgutscheine an in der Landeshauptstadt ansässige Betriebe ausgegeben und in weiterer Folge durch die Fokusgruppe E-Commerce in Form von Google-My-Business-Beratungen umgesetzt. Somit ergab sich auch für die Mitglieder die Chance, mit potenziellen Kunden direkt in Kontakt zu treten. Die Idee und das Erfolgsbeispiel lieferte Inga Horny vom Stadtmarketing Klagenfurt in vier unbürokratischen Schritten: „Wir möchten Unternehmen dabei unterstützen, ihre digitale Sichtbarkeit zu erhöhen!“

Digitale Werkzeuge aufzeigen

Viele der Beratungen wurden komplett digital über Videokonferenztools durchgeführt. „Aktuell ist es besonders wichtig, den Betrieben digitale Werkzeuge – wie Google-My-Business – aufzuzeigen und diese zu optimieren“, so Fokusgruppen-Sprecher Daniel Kattinig. Auch Max Habenicht, WK Bezirksstellenobmann Klagenfurt, schmeckt die Aktion: „Es freut mich sehr, dass so viele Klagenfurter Betriebe von der Förderung Gebrauch gemacht haben. Mein Dank richtet sich an die Stadt Klagenfurt, das Stadtmarketing sowie an die Klagenfurter E-Commerce-Berater, welche die kompetenten Beratungen durchführen.“

Online Visitenkarte

Google-My-Business ist die kostenlose Eintrittskarte in das Universum der größten Suchmaschine der Welt. Vergleichbar mit einem Branchenbuch erhalten potenzielle Kunden sofort einen übersichtlichen Einblick in Öffnungszeiten, Standort und Produktsortiment. So überlassen Firmen Bewertungen und weitere Unternehmensinformationen nicht dem Zufall und steuern ihre Online-Einträge ganz einfach selbst. Villach war dieses Projekt immerhin 20.000 Euro Wert.

Ausstrahlungstermine auf KT1 mit Schwerpunktthemen und Interviewpartnern:

- 26.2. – 4.3.2021: **Cybercrime Trends 2021** mit Thorsten Jost von secriso Consulting GmbH
- 5.3. – 11.3.2021: **Verschlüsselung und Entsorgung** von Datenträgern mit DI Martin Zandonella von Net4You Internet GmbH
- 12.3. – 18.3.2021: **Passwortsicherheit** mit Ing. Marc Gfrerer MBA von LogMEDIA
- 19.3. – 25.3.2021: **E-Mail-Sicherheit** mit Siegfried Arzmann, asut computer und rechenzentrum
- 26.3. – 1.4.2021: **Meldung an die Datenschutzbehörde** mit Mag. Rudolf Urban, MSc von Dataexpert
- 2.4. – 8.4.2021: **Alles rund ums Backup** mit Martin Steinkeller von definition4
- 9.4. – 15.4.2021: **Angriffswelle Emotet und Ransomware (Schadsoftware)** mit Holger Schmitz von TE Trainexpert
- 16.4. – 22.4.2021: **IT-Sicherheit im Home Office** mit Christian Baumgartner MSc
- 23.4. – 29.4.2021: **Was ist Social Engineering & Awareness** mit Martin Deutschmann von addIT Dienstleistungen GmbH & Co KG
- 30.4. – 6.5.2021: **Updates mit Ing. Markus Schoas** von HS2N Informationstechnologie GmbH

Online sind die Videos auf www.ubit-kaernten.at/it-security zu sehen.



Team Klagenfurt: Daniel Kattinig, Inga Horny, Markus Geiger und Max Habenicht. © Stadtmarketing Klagenfurt



Team Villach: Bernhard Plasounig, Marc Gfrerer, Gerhard Angerer und Günther Abel. © Stadtmarketing Villach

IT-Security-Experten klären im TV auf

Cyberkriminalität und Betrugsversuche nehmen zu – die Kärntner IT-Security-Experten informieren ab 26. Feber wöchentlich im Privatfernsehen KT1 und über WK-Onlinemedien, wie man sich davor schützen kann.

Ein gedankenlos geöffnetes E-Mail und schon ist es passiert, ohne dass es gleich jemand merkt: Gerade im Homeoffice fallen Unternehmen und Mitarbeiter leicht auf Cyberkriminelle und Betrugsversuche rein.

Aktuell sind zum Beispiel gefälschte E-Mails im Namen des Sozialministeriums im Umlauf mit dem Betreff „Überbrü-

ckungshilfe III“. Wer den Anhang öffnet, infiziert sein Gerät mit einer Schadsoftware. Deshalb geben die Kärntner IT-Security-Experten ab heute wöchentlich Tipps im Privatfernseher KT1 in Form von kurzen Erklärvideos. Dabei geht es von Cybercrime-Trends über die Passwortsicherheit bis hin zu Backup und das richtige Verhalten bei einer Cyber-Attacke. Die Inhalte sind leicht verständlich aufbereitet und geben konkrete praktisch umsetzbare Tipps für zu Hause und das Büro.



Mehr Bewusstseinsbildung für die virtuellen Gefahren, die immer raffinierter werden.“

**Thorsten Jost,
secriso Consulting GmbH**

Homeoffice mit oder ohne Glas?

Die Ergebnisse der Breitbandumfrage 2021 sind da! Auf Grund der deutlich gestiegenen Anzahl von Arbeitsplätzen im Homeoffice wurden die Fragen um diesen trendigen Bereich erweitert.

Auf Bezirksebene ist nur in Klagenfurt-Stadt eine überwiegende Zufriedenheit gegeben, wo 73 % der Betriebe mit der Leistung ihrer Internetanbindung zufrieden sind. Das war

es aber auch schon, denn in allen anderen Bezirken sind deutlich über 40 % der Betriebe unzufrieden! Die rote Laterne trägt Hermagor mit 57 %.

Ein Glück, dass im Bezirk Hermagor aktuell einige Glasfaser-Projekte in Umsetzung sind und von einem lokalen Unternehmen der Gailtal-Backbone errichtet wurde. Damit wird es möglich, Ortsnetze mit der benötigten Bandbreite zu versorgen und das Gailtal zukunftsfähig für die nächsten Jahrzehnte zu machen.

**Geiz ist geil,
aber Bandbreite
ist geiler.“**

Aber zurück zu den Homeoffice-Ergebnissen:

59 % der Betriebe in Klagenfurt-Stadt hatten zu Beginn des Jahres Mitarbeiter im Homeoffice – das ist der Spitzenwert! Im Bezirk Spittal waren es lediglich 30 %. Die Anforderungen an die

Internet-Leitung im Homeoffice waren auf Grund der Doppelbelastung von Homeoffice und Homeschooling hoch. Am meisten zu kämpfen hatten die Mitarbeiter im Bezirk Feldkirchen, unglaubliche 78 % waren mit ihrer Internet-Anbindung gar nicht oder wenig zufrieden!

Ein gänzlich anderes Bild ergibt sich in der Stadt Villach: Hier waren 85 % mit ihrer Internet-Anbindung im Homeoffice zufrieden. Die Gründe der Unzufriedenheit sind überall dieselben. Die Leitungen sind zu langsam und Störungen trüben die Freude an der Arbeit. Es

ist daher nicht verwunderlich, dass für 81 bis 97 % der Kärntner

Betriebe der weitere Breitbandausbau extrem wichtig ist. Erfreulich ist die deutlich gestiegene Anzahl an umgesetzten Glasfaser-Ausbauprojekten im ländlichen Bereich. Mit der KE-LAG und der GNK wurden zwei Kärntner Unternehmen hier zu echten Enablern.

Eine weitere erfreuliche Erkenntnis aus der Umfrage: 50 % der Betriebe sind bereit, mehr für ihre Internet-Anbindungen zu zahlen. Allerdings zahlen knapp 80 % der Betriebe unter 100 Euro monatlich. Das liegt nur zum Teil daran, dass es noch keine höherwertigen Angebote gibt. Es ist für mich erstaunlich, dass viele Unternehmen für die Basisinfrastruktur der Digitalisierung kaum höhere Kosten als Privathaushalte budgetieren. Geiz ist geil, aber Bandbreite ist geiler.

Martin Zandonella ist Obmann der Fachgruppe UBIT sowie Obmann der Sparte Information und Consulting der Wirtschaftskammer Kärnten



Foto © KK



Nonplusultra am Nassfeld

Wenn die Hotels ihre Türen und Tore wieder öffnen, dann gibt es eines, das sich über den Winterschlaf besonders herausgeputzt hat: Der Samerhof in Tröpolach hat die Corona-Auszeit ganz bewusst genutzt und eine Urlaubswelt geschaffen, die ihresgleichen sucht.



*Alles neu im Samerhof: Ankommen, staunen und das volle Programm erleben.
Fotos: © Christian Pichlkastner*



Den Cocktail seit Wochen ersehnt, dem Indoor-Spielhaus Tag für Tag entgegengefiebert! Im Samerhof erlebt jeder sein ganz persönliches Urlaubshighlight. Während Eltern entspannen, werden die Kinder von Animatoren betreut. Oma und Tante genießen den Ruheraum, bevor es zum Familienabendessen geht und wieder alle zusammenkommen. Und auch das junge Paar lässt seinen intensiven Outdoor-Tag bei einem Glaserl Wein ausklingen – ein bisschen abseits des Trubels – genauso wie die aktiven Senioren, die die bequeme Nähe zur Nassfeldgondel keinem anderen überlassen wollten und auch im Samerhof eingchecked haben.

Indoor-Kletterwand auf über 8 Metern Höhe: Im Samerhof erlebt man alles, was einen Urlaub ausmacht. Dafür haben die Gastgeber Christian Wassertheurer und Jasmine Wallisch eine eigene All-Inclusive-Welt voller Abenteuer geschaffen.

Wer es gemütlich angehen will, der chillt bei einem Drink in der glanzvollen Lounge, lacht im Kinderkino, blickt aus dem SKY-Pool direkt aufs Nassfeld, entspannt im effektvollen Ruheraum neben dem SPA, relaxt bei der Massage im Wohlfühlambiente oder genießt die ganz persönliche Zeit mit dem Baby im Kuschelraum. Und danach geht es ab aufs XL-Familienzimmer, wo es sich in extra Kinderkochen herrlich verschlafen lässt.

Ja, darin wollten wir immer schon mal eine Polsterschlacht machen! Und währenddessen bekommt Mama im kinderfreien Business-Raum mit kompletter Infrastruktur ihren Kopf frei.

Auf der Kinder- und Musikhöhne, im Zirkuszelt auf der Wiese oder auf der rasanten Kartbahn erleben Familien eine kunterbunte Urlaubswelt. Der Samerhof wurde neu gedacht und alle Wege clever kombiniert. So ist wirklich jeder willkommen – junge Pärchen, aktive Paare und die ganze Familien-Bande. All-inclusive heißt im Samerhof alle miteinander.

Wetterunabhängig indoor und natürlich outdoor ist überall Action angesagt. Ob im zweistöckigen Indoor-Spielhaus zum Auspowern, in der Familiensauna für alle, im Fitnessraum der Agilen, an den Spielkonsolen im Teens-Raum oder der ambitionierten



4* Hotel & Familienapartments Samerhof und Nebenhäuser
Gastgeber Christian Wassertheurer und Jasmine Wallisch
Tröpolach 7 (Jenig)
9631 Nassfeld-Pressseggersee
04285 523 20 • info@samerhof.at
www.samerhof.at

MEINE BEWERTUNG

Ambiente ★★★★★
Outdoor ★★★★★
Business ★★★★★
Kulinarik ★★★★★☆



#lego statt gaeste

Als Marianne Daberer vom Biohotel Der Daberer in ihre Hosentasche fasste und ein paar Legofiguren herausfischte, um mal wieder mit den beiden Söhnen die Zeit des Lockdowns lustig zu gestalten, ahnte sie noch nicht, welche Kreise ihre kreative Idee bald ziehen würde.

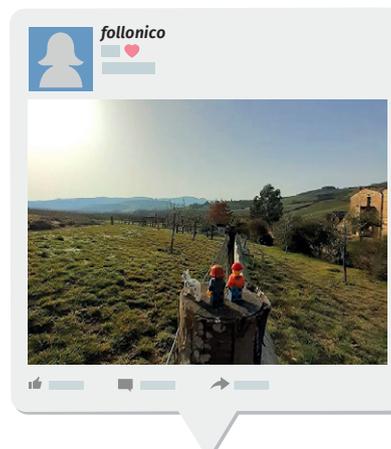
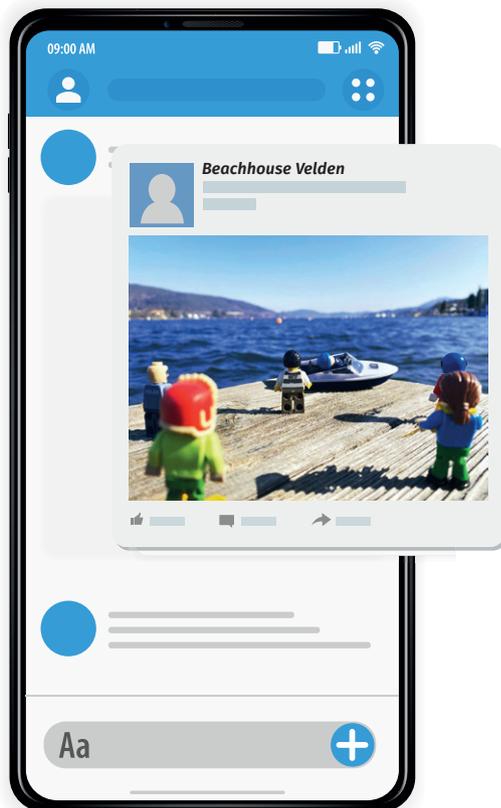
Mit #legostattgaeste war auch schnell ein einprägsamer Hashtag gefunden, das Bild am hoteleigenen Instagram-Account hochgeladen. Die charmante Aktion ist für alle Hotels, Restaurants und Zulieferer der Tourismusbranche gedacht und hat einen ernsten Hintergrund. Da Gäste nicht erlaubt sind, werden Legofiguren bewirtet und beim Wellnessen & Co. auf Social Media-Kanälen in Szene gesetzt.



Die Resonanz überwältigt mich. Wir Touristiker halten zusammen!“

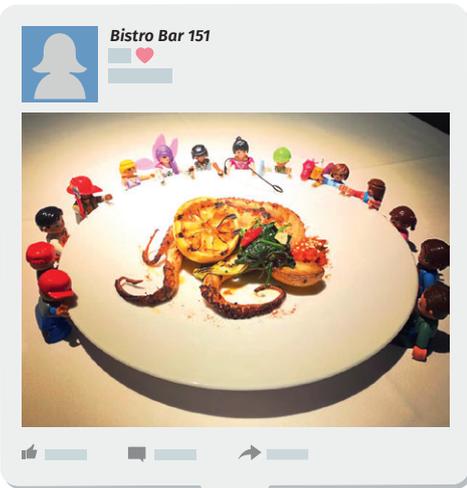
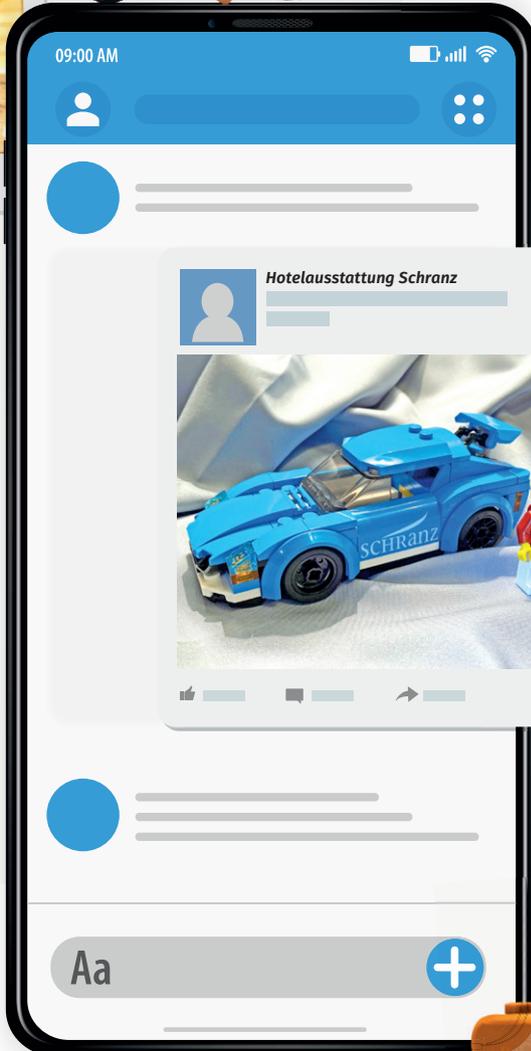
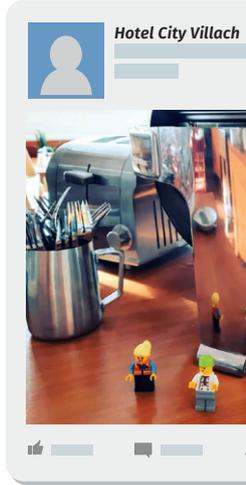
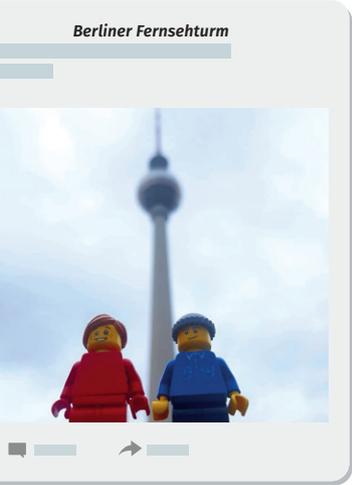
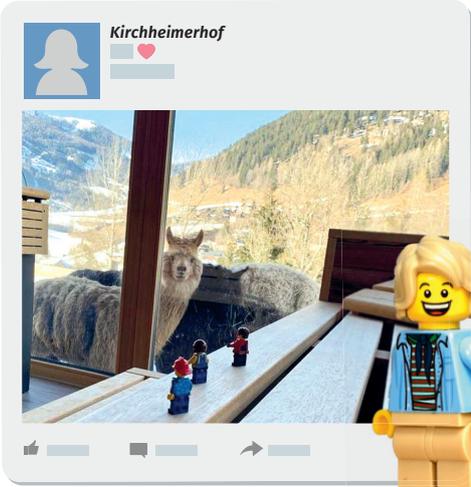
Die Sache ging viral. Von Dellach im Gailtal zog die aufmunternde Story aus in alle Himmelsrichtungen – im Norden am Berliner Fernsehturm vorbei über Lübeck hinaus ins Fischrestaurant Störtebeker, im Süden bis in die Toskana zum Follonico-Anwesen. Darüber war wohl auch die Chefin erstaunt. Eine Kärntner Marketing-Story, wie sie im Buche steht, zusammengefasst in ausgesuchten Bildern.

von *Isabella Schöndorfer*



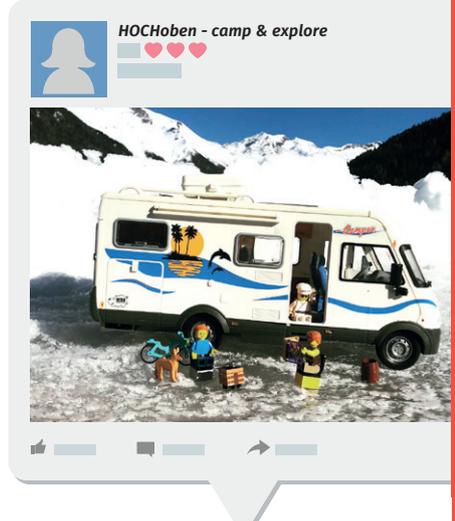
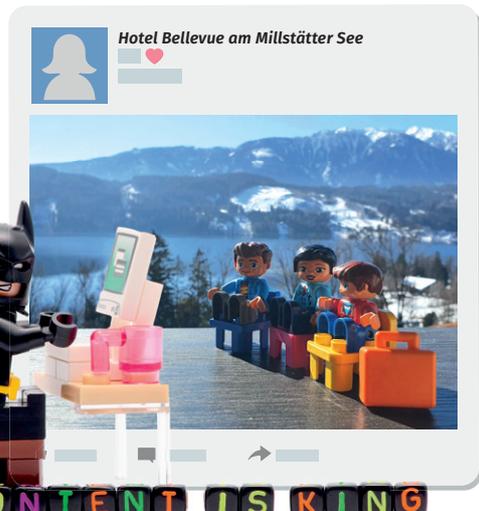
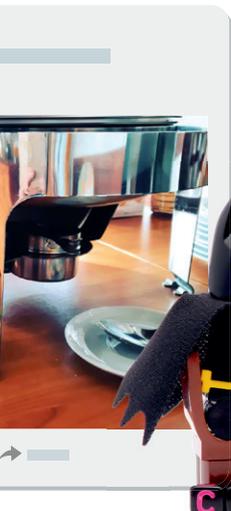
Und auch viele Vereinigungen wie die ÖHV, die Region Villach und die Österreich Werbung machen mit.

Fotos: © Shutterstock.com / zaidi razak



Legofiguren: © Shutterstock.com /
 Alacey Sirotkin, cjanauer, Foxtorris,
 Lewis Tjo, zaidi razak





Aufgegabelt

★★★★★
getestet von Michael Schurian



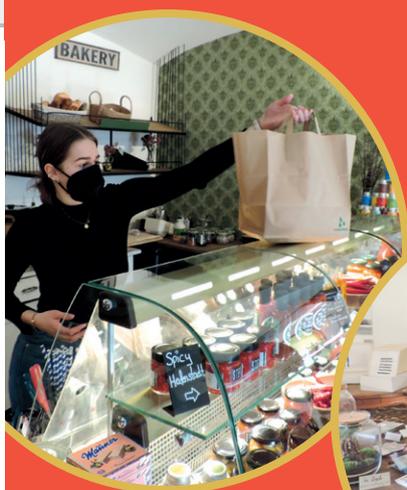
WB-Marketingexperte
Michael Schurian zu
Besuch in der Hafenstadt.

Der Viertelgreissler am Klagenfurter Hafen

Der Klagenfurter Lendhafen ist seit Jahrzehnten als Szene-Ecke bekannt. Wenn man trendige Bars oder Restaurants sucht – rund um den Lendhafen findet man sie. Besonders hervorheben muss man hier die „Hafenstadt“ von Michael Pontasch-Müller. Sie ist jedoch viel mehr als nur eine Bar. Die Hafenstadt entpuppt sich neuerdings als Rundum-Nahversorger. Neben einer ausgezeichneten Küche gibt es trendige Getränke, Snacks zum Mitnehmen, Magazine und Zeitschriften, Bücher und Lebensmittel von heimischen Produzenten. Gibt das Interieur dem Gast ein gewisses 70er-Jahre-Wohnzimmer-Feeling, so ist die Küche hingegen modern, weltoffen und urban. Die Hafenstadt ist eine mutige Mischung aus Retro und Avantgarde, in der man sich blitzartig wohlfühlt.

Unser Mittagessen haben wir als Take Away im Büro gegessen. Zugestellt wird täglich von 7 bis 21 Uhr, ab einem Bestellwert von 10 Euro. Die kleine, aber abwechslungsreiche Karte macht einem die Entscheidung nicht leicht. Der gewählten Pastinaken-Petersiliensuppe mit Safran und Tomatenpesto (5,20 Euro) folgte ein „Gelbes Curry“ mit Kichererbsen, Lauch und Couscous (7,80 Euro). Abgerundet wurde das Menü durch Pancakes mit Schokomousse und Ahornsirup. Die Küchencrew der Hafenstadt zaubert aus hochwertigen regionalen Rohstoffen ausgefallene Kreationen mit Einflüssen aus der ganzen Welt.

Hafenstadt | Urban Area
Villacher Strasse 16 – 18
9020 Klagenfurt | 0660 65 22 527
office@hafenstadt.at
www.hafenstadt.at



Vor 25 Jahren brachte das tschechische Traditionsunternehmen Škoda – Fachleute sagen Schkodda – unter dem damals noch Teileigentümer Volkswagen den Octavia¹ auf die Straßen: Ein praktisches Auto für Menschen, die gerne VW fahren, aber nicht VW bezahlen wollten. In seiner vierten Auflage tritt der beliebte Kompakt-Kombi an, die Mittelklasse-Stars das Fürchten zu lehren.

von Peter Schöndorfer

Nummer Acht lebt!

Vielleicht ist das Bild mit der Raupe, aus der ein Schmetterling wurde, ein wenig überzogen; aber wer das 1996 präsentierte Urahn des heutigen Octavia noch vor Augen hat, kann sich des Eindrucks kaum erwehren. Damals war es das Auto des häuslebenden Familienvaters mit notgedrungen hohem Preisbewusstsein und niedrigem stilistischem Anspruch; heute steht ein schmucker Familien- und Reisekombi vor der Villa, in den bitte niemals jemand ein Sackerl Zement (oder wie früher gerne auch die Mischmaschine) einladen möge. Doch Gemach, der Reihe nach.

Einem Kombi näherte man sich bestimmungsgemäß a tergo. Dabei erlebt der automobil Interessierte gleich die erste Überraschung. Bei gleichem Radstand wie der Vorgänger



(2,69 m) hat der Octavia nicht nur acht Zentimeter mehr Fußraum für die Passagiere, sondern auch um 30 Liter mehr Volumen im Kofferraum: 640 Liter, bei umgeklappter Rücksitzlehne sogar 1700 Liter. Damit liegt der kompakte „O4“ nur ganz knapp unter dem Mittelklasse-Standard Passat Variant (650/1780 l) und weit vor dem T-Modell der Mercedes-C-Klasse (490/1510). Rücksitzlehnen umklappbar per Fernbedienung, ebener (doppelter) Fahrzeugboden, niedrige Ladekante, ausgeklügeltes Stausystem, ausreichend Stehhöhe unter der Kofferraumklappe: Tschechiens Ingenieure haben wieder einmal alles richtiggemacht.

Dieser Eindruck setzt sich im Inneren fort: stylisches Design, wertige Materialien, angenehme Haptik, perfektes Lederlenkrad, vielfach einstellbare Ambiente-Beleuchtung, ein elegantes Cockpit. Nachdem Autos ja immer mehr zu fahrbaren Entertainmentboxen mutieren, ist hier ein genauer Blick in den mittlerweile obligaten Monitor angebracht. Der spielt alle Stückerl von Heizen/Lüften/Klimatisieren bis Musik und anderes Infotainment. Die gute Nachricht an dieser Stelle: O4 bietet nicht nur eine Extraleiste am Bildschirm, über die sich wichtige Dinge wie die Temperatur direkt einstellen lassen, ohne endlos durch diverse Untermenüs surfen zu müssen. Nein, es gibt sogar mechanische Tasten (!), um Menüs wie die Klimakontrolle ohne Umweg aufrufen zu können.

Getestet in und um Klagenfurt am Wörthersee.





¹Der Name ist eine Würdigung des ersten Octavia, der 1959 das achte Nachkriegsmodell des Autobauers war. 2020 löste der Octavia nach 44 Jahren den VW Golf als meistverkauftes Auto in Österreich ab.



Auf unserem Weg von hinten nach vorne kommen wir jetzt zur – zumindest für den technikaffinen Leser – spannendsten Stelle: dem Motorraum. Hier werkelt (geht es nach dem herrschenden Zeitgeist) ein Auslaufmodell, ein klassischer Zweiliter-Vierzylinder-Turbodiesel mit 150 PS. Allerdings sorgen zwei (!) SCR-Katalysatoren hintereinander im Twindosing-System dafür, dass diese Motorengeneration 80 Prozent weniger Stickoxide ausstößt als ihr Vorgänger. Dazu ein Testverbrauch von unter fünf Liter, da können sich die Elektroleistungsmonster und Hybrid-Mischwesen in der Gesamtbilanz warm anziehen. 360 Nm bei 1600 Umdrehungen und ein superbes (sic!) Siebengang-DSG-Automatikgetriebe; mehr braucht der Viel-, Weit- oder auch Spaßfahrer nicht zu seinem Glück.

CHECK-IN

Kompaktklasse-Kombi mit dem größten Laderaum seiner Klasse. Breite Palette vom Einsteigermodell Active TSI mit 110 PS-Benziner (23.730,-) bis zum Octavia Scout 2.0 TDI DSG mit Allradantrieb oder zum RS 2.0 TSI mit 245 PS-Turbobenziner. Dazu kommen zwei Mild-Hybride (e-TEC) und ein Plug-in-Hybrid (IV).

Das Testauto ŠKODA OCTAVIA Combi Business mit Rundum-Sorglos-Ausstattung wurde zur Verfügung gestellt von **Porsche Klagenufurt**, Villacher Straße, und kostet 29.990 Euro.

PORSCHE
KLAGENFURT

Bei einem Škoda-Fahrbericht darf selbstverständlich eine Bemerkung über die praktizierte Freude der Tschechen am schlaun Detail nicht fehlen: Die Regenschirme in den Türen und der Eiskratzer im Tankdeckel sind ja schon oft und hinreichend gewürdigt worden. Nochmals erwähnt werden muss der geniale Wassereinfüllstutzen, aus dem mit einem Griff ein Trichter wird (den man nie zur Hand hat, wenn man ihn bräuchte). Jetzt gibt es (gegen Aufpreis) auch ein cleveres Schlafpaket für die Fondspassagiere: besondere Kopfstützen, die dem Kopf auch seitlich Halt geben, dazu stabile Rollos für die Seitenscheiben und eine Kuscheldecke im eigenen Etui hinter dem Beifahrersitz. Fazit: Ein beeindruckendes Lebenszeichen von Nummer Acht, vor dem sich die Mittelklasse-Konkurrenz in Acht nehmen muss.

Alle Fotos: © Schönleifer



Meine Bewertung

Business & Geld	👍👍👍👍
Feeling & Emotion	👍👍👍👍
Familie & Alltag	👍👍👍👍
Spaß & Fahrfreude	👍👍👍👍

Abenteurer aufgepasst!

Roadtrips sind längst nicht mehr nur ein Genuss für eingefleischte Camper, ein Urlaub mit einem myvantage-Campingbus bietet Möglichkeiten jeden Anspruchs: Dank buchbarem Fahrradträger steht dem Bike-Abenteurer nichts mehr im Weg. Die VW California Varianten Beach und Coast bieten Platz für vier Personen und einiges an Extras. Der größere VW Grand California hat sogar ein vollwertiges Bad mit Dusche und Toilette an Bord. Ganz neu im Fuhrpark ist der VW Multivan mit Bettfunktion, der großen Räumen auf kleinem Raum gerecht wird – hier gibt's die perfekte Kombination aus Camping- und Bikeurlaub zum Mieten.

www.myvantage.com



Foto: © Prasad/CK

ALLROUND-PROFI IN VILLACH

Tyl4sports.at ist zuverlässiger Online-Partner für Bikes, Fitnessgeräte und Infrarotkabinen. Dieses Allround-Angebot bietet Sportskanonen die optimale Möglichkeit, das Hobby auf zwei Rädern perfekt auszuleben und sich zudem für die Bike-Abenteurer in Form zu halten. Immer mit dabei: Beste Beratung von Profis für Rennfahrer, E-Bikefans oder Radl-Tourer.

www.tyl4sports.at

Foto: © Julian Hochgesang/Unsplash

UNGEBROCHEN: Der Bike-Trend

Fahrradfahren ist in: Egal ob Rennrad, Downhill oder E-Bike – es treibt uns auf die Straßen und Trails. In den vergangenen Jahren hat sich ein regelrechter Boom in der Radbranche entwickelt – was im Winter das Skifahren, ist nun in den warmen Monaten das Biken. Und unsere heimischen Unternehmen bieten alles, was es für den Schwung auf den Drahtesel braucht. Also: Auf die Pedale, fertig, los! **von Manuela Mark**



Fotos: © David Schulzke, Gert Pauerer, Heiko Mandl

Let it flow!

Kärnten hat sich in den vergangenen Jahren zu einem wahren Biker-Paradies gemauert. In den Bikeparks zum Beispiel auf der Petzen, der Turracher Höhe, dem Nassfeld oder in Bad Kleinkirchheim finden Mountainbike-Fans und alle, die es noch werden wollen, die richtige Strecke für jeden Anspruch. Bergauf geht's entweder mit purer Muskelkraft, mit dem Sessellift oder mit der Gondel.

Eine Brille für jede Situation

Eine Sportbrille für alle Outdoor-Aktivitäten wäre doch großartig, oder? Die „FALCON“ aus dem Hause Naked Optics bietet einen angenehmen Tragekomfort kombiniert mit bester Sicht und Leistung und das alles in nur einem Produkt. Der biegsame und flexible Rahmen besteht aus dem hochqualitativen TR-90 Material und ist somit federleicht und auch stoßsicher. Die wasserabweisenden Gläser sind mit einer Nano-HD Beschichtung versehen und bieten einen UV400 Schutz. Insgesamt gibt es für die Falcon 8 verschiedene Teile, welche zu 3 unterschiedlichen Setups zusammengebaut werden können.

Bike-Erlebnis aus Holz

My Esel verfolgt einen revolutionären Ansatz im Bereich der Fahrradherstellung. Basierend auf der simplen Tatsache, dass jeder Mensch anders ist, bietet My Esel die Möglichkeit, in Serie gefertigte Fahrräder und E-Bikes an die individuellen Anforderungen seines zukünftigen Nutzers anzupassen. Das Besondere: Der Rahmen ist aus Holz. Das Material sieht nicht nur ungewöhnlich aus, sondern ist auch aus mechanischer Sicht spannend und bietet eine geniale, nachhaltige Alternative zu Carbon- oder Alurahmen.

www.my-esel.com
Foto: © My Esel



BIKE-PROFI MIT FAHRRADVERLEIH

Seit 2018 kümmert sich das Team vom Bikeshop in Seeboden um alles, was mit Fahrrädern zu tun hat. Neben einem Shop für Fahrräder und E-Bikes der Marken Orbea, Merida und Conway findet man hier professionellen Fahrrad-Service auf dem neuesten Stand der Technik. Wer die wunderschöne Gegend rund um den Millstättersee erkunden möchte, der kann sich bei Niek Marissink außerdem auch Fahrräder ausleihen!

www.bikeshopseeboden.at

Foto: © Bikeshop Seeboden



TIPP auf Seite 14

Gewinnspiel

Gewinnen Sie: Einen Fahrradservice im Wert von 49 Euro für den Bikeshop Seeboden!

Wie heißt der neue Wirtschaftsraum, der durch die Fertigstellung des Koralmtunnels entstehen wird?

Senden Sie die richtige Antwort per E-Mail (inkl. Name, Adresse u. Telefonnummer) mit dem Betreff „Gewinnspiel“ bis 30. April 2021 an: redaktion@mut-magazin.at Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, keine Barablöse möglich! Der Gewinner wird per Mail verständigt.

Alles für Mountainbiker – und mehr

Seit 1999 ist Mountainbiker.at das Spezialfahrradgeschäft in Klagenfurt. Hardtails und Fullies, Race bis Komfort, Trekkingrad und Citybike, Elektrorad und Kinderrad, Rennräder vom Alu-Trainingsrad bis zum Racebike, Triathlon und Zeitfahrräder und natürlich auch ein paar coole Cruiser und Singlespeeder umfasst das Sortiment. In Sachen Zubehör gibt es vom Downhill-Helm über GPS oder Wattmessgeräte, Funktionsbekleidung und Actioncams bis hin zu Beleuchtung und Tuningteilen alles lagernd. Die Fachwerkstatt ist Shimano Service Partner und das Team bestens geschult für individuelle Aufbauten von High-End Bikes sowie Standardreparaturen und Servicearbeiten.

www.mountainbiker.at

Fotos: © Unsplash



Foto: NAKED Optics





Kommuniziere mit deinem Körper!

Eva Kaplan ist mehr als „nur“ Physiotherapeutin.

Sie ist mit voller Leidenschaft im Einsatz für ihre Kunden. von Isabella Schöndorfer

WWW.KEVA.AT

Foto: © Daniel Mandig

**Dafür hat sie allen Mut zusammenge-
nommen und mit ihrem Mann kraftvoll
in rundum neue Therapieräume inves-
tiert. Training wäre wohl der passen-
dere Begriff, denn Kaplan möchte, dass
sich ihre Kunden nicht abhängig von
passiven Techniken machen, sondern
gemeinsam mit ihr den aktiven Weg der
Selbstwirksamkeit kennen lernen.**

M.U.T.: Wie wird man nach dem Lockdown wieder fit?

Eva Kaplan: Zuerst ist es wichtig, zu erkennen, wo man startet und was durch den Lockdown verloren gegangen ist. Das kann von der einfachen Alltagsmobilität bis zur Leistungsfitness reichen. Wenn man Schmerzen hat, muss man sich zunächst in diese reinspüren. Weil viele Menschen heutzutage durch Stress ein falsches Atemmuster haben, helfen Atemtechniken gut.

Welche Denkweise bringt einen weiter?

Ich möchte Menschen die Angst vor dem Schmerz nehmen. Die angelernten und abgespeicherten Abläufe, dass man etwas nicht machen darf oder kann, haben sich in meiner Behandlung nun in einen Prozess verwandelt.

Es hilft schon sehr, offen zu sein für neue Denk- und Bewegungsmuster. Den Körper zu belasten und zu erfahren, zu was er wirklich fähig ist, trägt enorm dazu bei, sich weiter zu entwickeln.

Was hat sich durch den Umbau verändert?

Das Verhältnis zum Kunden hat sich enorm verändert. Die neuen Räumlichkeiten ermöglichen es, verschiedenste Bewegungsmuster zu erleben. Mir war es ein großes Bedürfnis, meine Kunden nicht von mir abhängig zu machen. Ich habe im Sinne meiner Kunden absichtlich eine aktive Richtung gewählt, um für sie durch angeleitete Aktivität mehr Lebensqualität zu erlangen. Wer es ausprobiert, ist positiv überrascht. Es hat nun auch bei ihnen „klick“ gemacht. Sie wollen selbst etwas ändern.

Welchen Traum haben Sie sich damit erfüllt?

Ich erreiche damit, Menschen Hoffnung zu geben. Man muss mit sei-

**Mit seiner
Schulter kann
man nicht
Schluss machen.“**

Eva Kaplan

nem Körper in eine Art Kommunikation treten. Wenn man zwischenmenschlich einen emotionalen Schmerz erleidet, versucht man die Beziehung zu retten oder macht Schluss. Nur mit deiner Schulter kannst du nicht Schluss machen. Sich mit

Schmerzen bewusst auseinanderzusetzen und nicht davor wegzurennen, ist mein Mantra. Die Therapie darf nicht nur in meinen Räumen stattfinden, sondern soll auch in Form von Übungen im Alltag angewandt werden. Die Anleitung dafür schaffen wir bei den persönlichen Terminen. Wenn man sieht, was man alles erreicht, wenn man sich auch als Patient damit auseinandersetzt, dann begeistert mich das! Also mein Gewissen kommt damit viel besser zurecht. (lacht)

In welche Richtung wollen Sie sich noch entwickeln?

Wenn der Moment passt, möchte ich ein Mentorship aufziehen. Bis dahin will ich noch mehr Aufklärungsarbeit in den Sozialen Medien leisten.

KÄRNTENS WERBEPROFIS

Design your business: Dream. Plan. Do.

„Es sind nicht unsere Fähigkeiten, die zeigen, wer wir sind – sondern unsere Entscheidungen.“ (Albus Dumbledore aus „Harry Potter“)

Strategie. Design. Inhalt.

Was ist Branding? Ist es das Logo? Sind es die Farben? Die Schriften? Wie sieht es mit der Kommunikation aus? Wie werden E-Mails verfasst? Wie geht man mit Kundenfeedback um? Die Antwort ist ganz einfach und gleichzeitig so komplex. Ihre Marke ist die Emotion, die

Menschen erleben, wenn sie an Sie denken. Im Gefühl fängt alles an. Ihre Marke sollte einzigartig sein, Ihre Geschichte erzählen und langfristige Beziehungen aufbauen.

Mit Feingefühl, Kreativität und Leidenschaft unterstützt Kerstin M. Platzer Ein-Personen-Unternehmen dabei, authentisch sichtbar zu werden. Als Grafik- und Multimedia-Designerin schafft sie es, Ihre Vision und Ihre Werte als Marke ganzheitlich zu entwickeln, diese zu stärken und perfekt in Szene zu setzen.



member of
**create
carinthia**

Beste Werbung für gutes Geld.

Ihre Marke sollte:

Sie und Ihr Unternehmen authentisch repräsentieren. Ihre Werte und Bestrebungen reflektieren. Vertrauen geben. Einzigartig sein. Sie von Ihren Mitbewerbern abheben. Eine Verbindung mit Ihrer Zielgruppe herstellen.

„Ich liebe meine Arbeit, weil sie etwas bewirkt, Menschen bei der Verwirklichung ihrer Träume und Visionen hilft und es einfach mehr Spaß bringt, wenn sich all die Mühe lohnt und man sich seinem Ziel Schritt für Schritt nähert.“



Kerstin Platzer
entwirft Produkte,
Marken und
Wow-Momente.

Foto: © Belinda Pinter, b-pictures.at

Zu finden auf:
createcarinthia.at

BÜCHER

Erbältlich in der Buchhandlung Ihres Vertrauens!

ECK



Verena Ogris, Nachhaltigkeitsexpertin & Autorin

Über good vibes, Selbstliebe und die Reise zum Ich.

Verena Ogris nutzte den stillgelegten Alltag des ersten Corona-Lockdowns und wandte den Blick nach innen: Mit ihrem ersten Buch „Hauptsache die Frisur sitzt – Who the fuck is Dharma?“ gibt sie Einblicke über den täglichen Wahnsinn im Job, die Herausforderungen als Mutter und Frau und ihre Gedanken über die Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns.

Schritt Richtung Glück

„Vor allem Frauen landen allzu oft in einem Hamsterrad, das es ihnen unmöglich macht, achtsam und nachhaltig mit den eigenen Ressourcen umzugehen“, erzählt Verena Ogris. „Getrieben davon, immer allen alles recht zu machen und zwischen Job, Kindern und Haushalt auch noch

vegane, glutenfreie Kekse für die nächste Geburtstagsparty zu backen, vergisst man oft darauf, seine eigenen Batterien aufzuladen.“ Damit trifft sie den Nagel auf den Kopf: Gerade in Zeiten von Homeoffice und Homeschooling, vielen persönlichen und vielleicht auch finanziellen Einschränkungen und vielerlei Erzählungen und wertvollen Tipps dafür, wieder mehr Verbindung zu sich selbst zu finden.

Aus dem Nähkästchen geplaudert

Verena Ogris ist selbstständig als Expertin für CSR und Nachhaltigkeit, unterrichtet Yoga und hat ihr Leben mit Mitte dreißig nochmal komplett neu definiert. Als Mutter von zwei Kindern bringt sie Alltagsprobleme ungeschönt auf den Tisch und spricht Tabuthemen an. „Das soll mein Beitrag sein, aus dem Perfektionismus dieser Zeit auszubrechen und wieder mehr zu seinen eigenen Bedürfnissen hinzuspüren“, so die Autorin.



ISBN-978-3-347-13923-7
Erbältlich im Buchhandel.



Foto: © KKK

Alles, was Recht ist

Liberalisierung jetzt!

von Helmut G. Fasching, Unternehmensberater

Die COVID-19-Pandemie und die gesundheitspolitischen Maßnahmen schränken weite Teile der Wirtschaft nachhaltig ein.

Zur Abwehr des wirtschaftlichen Schadens wurden Hilfspakete wie Härtefallfonds, Garantien, Haftungen, Kreditsicherungen, Fixkostenzuschüsse, Steuerstundungen und Kurzarbeitsbeihilfen aufgelegt. Diese begrenzten und befristeten Hilfen stellen jedoch weder Lösungen noch Perspektiven für Unternehmer dar. Unter der Voraussetzung, dass die Pandemie im heurigen Jahr kontrollierbar wird, sollte sich die Wirtschaft bis zum Jahr 2024 wieder erholen. Die entscheidende Frage ist aber, wie und vor allem wie schnell kommen Unternehmer aus der Krise und können sich Unternehmer eine langsame Erholung bis 2024 überhaupt leisten?

Um rascher aus der Krise zu kommen, fehlen derzeit liberalere Wirtschaftsbedingungen sowie umfangreiche Vereinfachungen von Behördenverfahren, da das Deregulierungsgrundsatzgesetz, Standort-Entwicklungsgesetz, Austria Wirtschaftsservice-Gesetz, Bundesfinanzgesetz, usw. bei den Unternehmern nicht ankommen. Zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage 1993 hat das Wirtschaftsministerium (Schüssel, Dietz, Fekter) beispielsweise ein Betriebsansiedlungserleichterungsgesetz in Begutachtung geschickt, nach dem für alle nicht UVP-pflichtigen Vorhaben der Landeshauptmann eine vorläufige Genehmigung für drei Jahre erteilen kann.

Ähnliche Liberalisierungen könnten auch durch eine Ausweitung der Genehmigungsfreistellung, Änderungen im Öffnungs- und Arbeitszeitgesetz, durchgängige elektronische Anzeige- und Behördenverfahren, usw. geschaffen werden. Auch die Steuergesetzgebung sollte Teil der notwendigen Liberalisierung bis zum Jahr 2024 sein, um die Unternehmer spürbar zu entlasten.

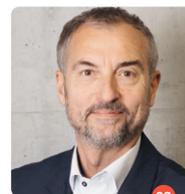
Viel Neues im Management Club Kärnten

Es tut sich so einiges beim Management Club Kärnten. Auch wenn Netzwerktreffen, Vorträge und gemeinsames Essen seit mittlerweile einem Jahr kaum stattfinden konnten, heißt das nicht, dass der MC Kärnten im Dornröschenschlaf liegt. Denn hinter den Kulissen wird fleißig gearbeitet.

Nachdem Ende vergangenen Jahres Präsident Gottfried Wulz nach fast zwanzig erfolgreichen Jahren im Club die Präsidenschaft an Melanie Jann, stv. Landesgeschäftsführerin des AMS Kärnten, übergab, konnte er zufrieden Bilanz ziehen, über die Zeit, die er mit seinem Vorstandsteam (u.a. Manuela Riedl, Hannes Kuschnig, Walter Wiedenbauer, Udo Puschnig) die Geschicke des Management Clubs leitete.



01



02



03

Neue Aufgaben

Melanie Jann, die einstimmig in diese neue Rolle gewählt wurde, ist damit österreichweit die einzige Präsidentin im Management Club. Mit Jann im neuen Team verbleiben die bisherigen Vorstände Petra Brunner (STW), Richard Oswald (ATRIO Villach) und Martin Zandonella (Net4You). Neu in den Vorstand aufgenommen wurden Hannes Markowitz (Glock Ökoenergie), Barbara Wiesler-Hofer (KSV 1870) und Viktor König (BKS). „Wir wollen gut Bewährtes weiterführen und mit zukunftsfähigen, neuen Konzepten punkten“, ist Jann motiviert. Sie arbeitet derzeit mit ihrem Team konzentriert an neuen Inhalten, spannenden



Formaten und Mitgliederangeboten. „Wir werden mit dem MC-Kärnten auch weiterhin am Puls der Zeit sein und dafür sorgen, dass Führungskräfte von heute für die Themen von morgen gerüstet sind. Das Vorstandsteam ist eine gelungene Mischung aus Top-Managern aller Bereiche der Kärntner Wirtschaft. Jeder und Jede bringt persönliche Fähigkeiten und Erfahrungen ein. Die dadurch gewonnene Vielfaltigkeit wird den MC nachhaltig weiterentwickeln“, so Jann.

„In den letzten Jahren ist dem Management Club enorm viel gelungen.“

Melanie Jann,
Präsidentin MC Kärnten



Früh übt sich

Auch im UNI-MC, dem universitären Ableger des MC-Kärnten, hat sich einiges bewegt. Nach den Studienabschlüssen des letzten UNI-MC-Teams hat sich rasch ein neues, hochmotiviertes Team gefunden. Schirin Zandi wird gemeinsam mit Sara Schautzer und Elmedine Avdija dafür sorgen, dass sich die Führungskräfte von morgen bereits zu Studienzeiten mit der Wirtschaft vernetzen können. „Für die Studierenden sind der Zugang zu Informationen aus der Geschäftswelt sowie erste Kontakte zu Führungskräften und Unternehmen ein wichtiger Erfolgsfaktor“, weiß Zandi, worauf es ankommt.

- 01 Melanie Jann
- 02 Richard Oswald
- 03 Martin Zandonella
- 04 Petra Brunner
- 05 Barbara Wiesler-Hofer
- 06 Viktor König
- 07 Hannes Markowitz

Fotos: © Alexander Witschbacher, Marco Riebler, Daniel Wachnig, Simona Altiani, Studienstern, Helge Bauer

Völkermarkt:

Nachwuchs-Dachdecker zeigen ihr Können

Beim Lehrlingswettbewerb in der Dachdeckerwerkstatt des WIFI traten die besten Dachdecker-Lehrlinge gegeneinander an und zeigten ihr erlerntes Können und Fachwissen. Handwerkliches Geschick und Genauigkeit waren bei den geforderten Arbeiten gefragt. Besonders erfreut zeigt sich Landesinnungsmeister der Kärntner Dachdecker, Glaser und Spengler Gottfried Gautsch, der betont, dass jeder Teilnehmer ausgezeichnete Arbeit auf hohem Niveau zeigte.



Den ersten Platz belegte Michael Müllmann (MSGO GmbH), gefolgt von Manuel Pirker (Jaritz Dach). Den dritten Platz sicherte sich Matijas Ilijic (am Foto) aus dem Lehrbetrieb von WB-Mitglied Arthur Jernej (JK Dach GmbH) in St. Kanzian. Die gesamte WB-Familie gratuliert recht herzlich!



Verwenden Sie noch ISDN?

ISDN Telefonanschlüsse stehen vor dem Aus!
Die Zukunft heißt Internettelefonie – VoIP!

Net4You bietet seit über 10 Jahren Lösungen für VoIP-Telefonie an.

Vorteile durch den Umstieg:

- günstige Grund- & Gesprächsgebühren
- einfach & unkomplizierte Erweiterung der Anlage
- Nebenstellen im Homeoffice verwendbar
- bestehende Rufnummern bleiben erhalten
- vorhandene Telefonanlagen können angebunden werden
- flexibel, ausfallsicher, höchster Sicherheitsstandard

Für nähere Informationen freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme unter sales@net4you.net.

Net4You Internet GmbH
office@net4you.net
www.net4you.net



Nehmen Sie sich Zeit fürs Netz!

von *Johannes Jagerhofer*

Ein Begriff, der sämtliche Bereiche des Lebens beeinflusst, gewinnt immer mehr an Bedeutung: Die Digitalisierung. Noch nie war es so einfach, mit digitalen Konzepten alteingesessene Branchen aufzubrechen und neu zu definieren. Das größte Reisebüro, das kein einziges Geschäftslokal betreibt (booking.com), das größte Taxiunternehmen, das über keine eigene Fahrzeugflotte verfügt (Uber), der größte Handelsriese, der kein Verkaufslokal unterhält (Amazon) – all dies wäre ohne Netz beziehungsweise ohne eine vorgelagerte digitale Kommunikation undenkbar.

Als ich 2006 mit checkfelix an den Start ging, der ersten Online-Reiseplattform Österreichs, besaß ich keinerlei Erfahrungen in der Reisebranche. Geschweige denn Lizenzen. Ich war getrieben von der Idee, digital die billigsten Flüge zu suchen, zu finden und den Kunden zur Verfügung zu stellen. Es ging darum, eine Vision in die Tat umzusetzen.

In der Zwischenzeit wurde immer deutlicher, dass weitere, große Bereiche in unserem Leben ohne Internet und digitale Kommunikation nicht mehr zu bewerkstelligen sind. So sind etwa kleine und mittelgroße Händler – angesichts der aktuellen Konkurrenz – darauf angewiesen, Produkte online anzubieten. Eine, wie sich herausstellt, ungeheure Herausforderung, vor der viele zurückschrecken. Daraus wiederum resultiert eine große Zurückhaltung.

Das ist eine Erfahrung, die ich mit meiner Agentur houseofweb täglich mache. Mein Herzensanliegen: Nehmen Sie sich Zeit und versuchen Sie, das Netz so rasch als möglich für Ihre Zwecke zu nützen! Untermuert von zufriedenen Kunden, die zunächst Zweifel hegten, versichere ich, dass bei sorgfältiger Vorbereitung und professioneller Begleitung ein erfolversprechender Online-Auftritt binnen drei Monaten zu stemmen ist.

Am Anfang stehen das Corporate Design, eine klare Beschreibung der Produkte, die in Folge mit Liebe und Hingabe ins rechte Licht gerückt werden – schon ist der erste, bedeutende Schritt, nämlich die Wahl des geeigneten Webshop-Formats, fast geschafft. Das sind allerdings erst die Hausaufgaben, die eine nächste, immens wichtige Frage aufwerfen: Wer, außer bestehenden Kunden, soll mich finden? Und wie? Nun kommt eine Buchstabenkombination ins Spiel, SEO, die Search Engine Optimization.

SEO ist das Maß aller Dinge, wenn es darum geht, bei Google rasch gefunden zu werden und in der Liste der Suchergebnisse möglichst weit oben (zumindest auf einer der drei ersten Seiten) zu rangieren. Ein Thema, bei dem es Sinn macht, es gerade zu Beginn vertrauensvoll in die Hände einer darauf spezialisierten Agentur zu legen. Wie auch das digitale Marketing. So haben alteingesessene Geschäfte im Bereich Mode, Buchhandel etc. schon innerhalb von zwei, drei Jahren ihre Umsätze signifikant gesteigert. Infolgedessen gewinnt checkrobin.com, unsere Versandplattform für Webshops und Onlineverkäufer, enorm an Wert. In weniger als drei Jahren konnten wir damit 1000 Kunden

gewinnen. Und jeden Monat werden es aktuell ein paar Hundert mehr.

Eine Erfolgsgeschichte, die nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass die digitale Welt nicht auf alle aktuellen Probleme, ausgelöst durch die Pandemie, Antworten liefert. Bestes Beispiel: Unser „Beach-Baby“. Beachvolleyball wird – gottlob weiterhin auf Sand und nicht auf Servern gespielt. Denn – soviel darf ich abschließend feststellen – das Bedürfnis der Menschen, gemeinsam Dinge zu erleben, kann und wird niemals digital abgebildet werden können.



Nehmen Sie sich Zeit und versuchen Sie, das Netz so rasch als möglich für Ihre Zwecke zu nützen!“



Förderauskunft und Beratung beim WIFI Kärnten

Unser Firmenkundenteam berät Sie ausführlich über die Fördermöglichkeiten bei Bildungsausgaben für Ihre Mitarbeiter und kommt dafür auch gerne zu Ihnen in den Betrieb.

Reden Sie mit uns über:

- Qualifizierungsförderungen für Beschäftigte
- Bildungsförderung vom Land Kärnten
- Weiterbildungsförderungen für Lehrlinge und Lehrlingsausbilder
- Förderung für Inhaber von Kleinunternehmen
- Serviceschecks für Mitglieder der Wirtschaftskammer

Alle Fragen dazu beantworten gerne Ihre Ansprechpartner:

Dr. Elisabeth Pitschko

Europaplatz 1 | 9021 Klagenfurt

E elisabeth.pitschko@wifikaernten.at

T 05 9434-914 | M 0676/88 5868 914

Mag. David Zwattendorfer

Europaplatz 1 | 9021 Klagenfurt

E david.zwattendorfer@wifikaernten.at

T 05 9434-954 | M 0676/88 5868 954

Digital voraus:

Wir machen Österreichs Unternehmen
fit für eine vernetzte, digitale Zukunft.



Ein vernetzter Arbeitsplatz ist immer dort, wo Sie gerade sind – und wir machen ihn möglich. Mit modernsten Netztechnologien, unseren besten Tarifen für Mobilfunk und Festnetz, leistungsstarker Hardware sowie praktischen Cloud-Lösungen – für Unternehmen aller Branchen und Größen. Wir beraten Sie gerne.

Kontaktieren Sie uns unter der Nummer **0800 676 800** für ein unverbindliches Beratungsgespräch oder besuchen Sie für mehr Informationen unsere Website.